Freitag, den 1. Dezember 1933 — Nr. 282 Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher Ehre Freiheit Vaterland — Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher Publikationskraft der Behörden des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.40 RM. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 6. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Die Arbeitsbeschaffung geht voran

Der Kampf im Winter gegen die Arbeitslosigkeit - Was die Krankenkassenstatistik lehrt - Arbeitspaß für die Angehörigen des Arbeitsdienstes

Die Verminderung der Arbeitslosigkeit

Die Monate Juli, August und September 1933 brachten nach den Feststellungen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung im Gegensatz zu dem Vormonat eine von Monat zu Monat fortschreitende **erhebliche Zunahme** sowohl an **Krankenkassenmitgliedern** als auch **beschäftigten Arbeitnehmern.** Die Zunahme an beschäftigten Arbeitnehmern beträgt in abgerundeten Zahlen im Juli 193 000 oder 1,0 v. H., im August 280 000 oder 2,1 v. H. und im September 205 000 oder 1,5 v. H. Ende September standen rund 13,9 Millionen Arbeitnehmer in Beschäftigung, das sind rund eine Million mehr als am Schluß des Monats September 1932 und rund 2,4 Millionen mehr als Ende Januar 1933, dem diesjährigen Tiefstand der Beschäftigung.

Wie grundsätzlich **günstiger die Arbeitsmarktlage** in diesem Jahre geworden ist, zeigt, wie das WTB.-Büro meldet, eine Gegenüberstellung der Entwicklung der Beschäftigtenzahlen im Laufe des dritten Vierteljahres der letzten fünf Jahre. Danach ist in diesem Zeitabschnitt sogar in dem wirtschaftlich günstigeren Jahre 1929 ein erheblicher Rückgang der Beschäftigten eingetreten, während sich im Berichts-Vierteljahr letztmals von Monat zu Monat eine kräftige Zunahme an Beschäftigten ergeben hat.

Für den Arbeitsmarkt bedeutsam ist ferner die Feststellung, daß **der Anteil der Frauen fast gleichmäßig absinkt.** Es ist anzunehmen, daß ein Teil der beschäftigten Frauen auf Grund der Hergabe von Ehestandsdarlehen aus der Arbeitnehmertätigkeit ausgeschieden ist, da diese Maßnahme der Reichsregierung den Austausch von Frauen gegen Männer auf den verfügbaren Arbeitsplätzen fördert.

Mit Ausnahme des Bekleidungs- und des Holz- und Schnitzstoffgewerbes, die im September einen geringen Rückgang der Beschäftigten aufweisen, hat **die Zahl der Beschäftigten in allen erfaßten Industrie- und Gewerbegruppen von Monat zu Monat zugenommen,** die Krankenkassenstatistik bildet mit diesem Ergebnis eine Ergänzung und Bestätigung für die von den Arbeitsämtern errechneten dauernd sinkenden Ziffern der Arbeitslosigkeit.

Anordnungen des Reichsarbeitsministers

Wie das VDZ.-Büro meldet, hat **Reichsarbeitsminister Seldte** in einem Schreiben an die obersten Landesstellen für Arbeitsbeschaffung **Richtlinien für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Winter 1933-34** gegeben.

Er betont zunächst, daß bei sämtlichen bereits im Gange befindlichen oder für die nächste Zeit geplanten öffentlichen Arbeiten, auch soweit sie während des Winters vorübergehend eingestellt werden müssen, oder erst im Frühjahr in Angriff genommen werden können, alle

Aufträge zur Lieferung von Baustoffen oder Geräten so rechtzeitig und mit solchen Lieferfristen vergeben werden müssen, daß ihre Ausführung auf die Wintermonate entfällt.

Der Minister denkt dabei auch an die Aufträge für Beamtenbekleidung und für den Verwaltungsbedarf, unter Umständen unter Vorgriff auf den nächstjährigen Haushalt.

Als eine besonders wichtige Stütze für den winterlichen Arbeitsmarkt bezeichnet der Reichsarbeitsminister die Forstwirtschaft. Der gesteigerte Holzbedarf läßt nach seiner Meinung einen vermehrten Einschlag in diesem Winter gerechtfertigt erscheinen, und er legt allen Länderregierungen dringend nahe, ähnliche Anweisungen, wie sie in Preußen ergangen sind, auch für ihre Forstverwaltungen zu erteilen. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung hat sich bereit erklärt, in diesem Winter die Mittel der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge in verstärktem Maße für Forstarbeiten einzusetzen, und zwar auch für den privaten Waldbesitz, wenn eine öffentlich-rechtliche Körperschaft als Träger eingeschaltet wird.

Wieder mehr Notstandsarbeiter im Oktober

Infolge der weiteren Vermehrung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen hat sich, wie das VDZ.-Büro meldet, die Zahl der bei Notstandsarbeiten beschäftigten im Oktober wiederum erhöht. Insgesamt ist **der Bestand an Notstandsarbeitern von 232 445 Anfang Oktober auf 314 437 Ende Oktober** gestiegen.

Nach der Art der Unterstützung, die die Notstandsarbeiter vor der Aufnahme der Beschäftigung in Anspruch genommen hatten, entstammten Ende Oktober etwa die Hälfte, genau 44,3 v. H., aus der Krisenfürsorge, 40,3 v. H. aus der öffentlichen Fürsorge und 15,4 v. H. aus der Arbeitslosenversicherung.

Nebenämter für den Arbeitsdienst

Mit dem 15. Dezember tritt eine wesentliche **Neueinrichtung des Arbeitsdienstes** ins Leben. An diesem Tage werden die im ganzen Reiche eingerichteten **Meldeämter für den Arbeitsdienst** ihre Tätigkeit aufnehmen, durch die von jetzt ab alle sich meldenden Freiwilligen eingestellt werden. Annahmen erfolgen täglich an den Wochentagen während der Dienststunden.

Die Einstellung in den Arbeitsdienst erfolgt aber **nur noch am Ersten** eines jeden Monats.

Die Meldeämter werden auch die Entlassung regeln und werden jedem Angehörigen des Arbeitsdienstes einen **Arbeitspaß** ausstellen. Dieser Paß wird in Deutschland bald ein sehr wichtiges Dokument sein, mit dem der Besitzer manchen Vorteil erreichen kann.

Die junge Männerwelt Deutschlands hat also ein erhebliches Interesse daran, dafür zu sorgen, daß sie in den Besitz eines Arbeitspasses gelangt. Das ist nur möglich über den Arbeitsdienst, der ein Ehrendienst für Deutschland ist.

Neue Kredite für die Arbeitsbeschaffung

Wie das Reichsarbeitsministerium mitteilt, hat der **Kreditausschuß der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt** einer Reihe größerer volkswirtschaftlich und arbeitsmarktpolitisch bedeutsamer Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zugestimmt. Insgesamt belaufen sich die **Bewilligungen** auf rund **5 Millionen Reichsmark.**

Leistungsprinzip der Presse

Dr. Otto Dietrich über die Aufgaben der Zeitung

Wie die NSK meldet, sprach vor dem Zeitungssachlichen Fortbildungskursus im Institut für Zeitungskunde in Berlin der Reichspressechef der NSDAP und Vizepräsident der Reichspressekammer, **Dr. Otto Dietrich,** über **aktuelle Fragen des deutschen Journalismus u. Pressewesens.**

Aus drei Richtungen heraus müsse heute die Berufserziehung des deutschen Journalisten gleichzeitig entwickelt werden, um zum Ziele zu kommen. Das erste, das allgemeine und unerläßliche sei für alle, die sich wirklich innerlich zum Journalismus berufen fühlen, die

Aneignung des fachlichen Wissens auf allen Arbeitsgebieten.

Stümper und niveaulose Zeitungsschreiber könne das neue Deutschland noch viel weniger brauchen als der überwundene liberal-marxistische Staat. Eine Vorbildung allerdings im Sinne eines Berechtigungszwanges sei abzulehnen. Der deutsche Journalismus sei auch im Rahmen des neuen Schriftleitergesetzes nach wie vor

ein freier Beruf.

Es gelte, so sagte der Redner u. a. weiter, den bürgerlichen Journalismus nunmehr mit dem

nationalsozialistischen Geist

zu [illegible] Dr. Dietrich warnte hier aber dringend [illegible] halber Arbeit. Journalistische Leistung im [illegible] Staate sei ohne wahre nationalsozialistische Ueberzeugung völlig undenkbar. Nur wer ganz von innen heraus schöpfe, habe auf dem Gebiete der deutschen Presse eine Zukunft. Wer früher auf falschem Wege war, müsse heute bescheiden sein und müsse lernen aus dem heroischen und opferreichen Kampf der nationalsozialistischen Bewegung. Auf der anderen Seite stehe die nationalsozialistische Presse, die aus der heute herrschenden Weltauffassung und Staatsauffassung heraus geboren und in ihr groß geworden sei. Mit der schnellen Entwicklung der Verhältnisse wuchsen auch ihre Aufgaben. Zunächst habe sie sich von der Oppositionspresse zur Staatspresse umstellen müssen, ein Prozeß, der heute, rein zeitungspolitisch gesehen, noch nicht abgeschlossen sei.

Dr. Dietrich behandelte sodann im einzelnen die Frage der Weiterentwicklung der nationalsozialistischen Presse als eine Organisations- und Personenfrage. Ausbau der nationalsozialistischen Redaktionen zur

Leistungssteigerung

sei die Voraussetzung zur Erhaltung der heutigen führenden Stellung der nationalsozialistischen Presse. Wenn es einerseits gelinge, den bürgerlichen Journalisten zum Nationalsozialisten zu erziehen und anderseits den aus der politischen Sphäre kommenden nationalsozialistischen Redakteur zur höchsten journalistisch-technischen Berufsausbildung zu bringen, dann werde

auf dieser höheren Ebene, zu der beide aufsteigen müßten, die Ueberwindung der Gegensätze sich auf natürlichem Wege vollziehen.

Es sei die Auffassung der NSDAP und ihr Wunsch, daß die gesamte deutsche Presse immer mehr vom nationalsozialistischen Geiste erfaßt und getragen werde. Damit sei aber

keineswegs gesagt, daß nur parteiamtliche Organe in der deutschen Presse Existenzberechtigung hätten.

Selbstverständlich müßten sie die allgemeinen Vorteile genießen, die sich aus ihrer gradlinigen Entwicklung ergeben und durch ihre bewiesene Zuverlässigkeit rechtfertigten. Das dürfe aber

nicht soweit gehen, daß ein politischer oder gar parteiamtlicher Zwang durch untere Organe auf die Leserschaft ausgeübt werde. Nicht durch Zwang, sondern nur durch Leistung könne man auf die Dauer Leser gewinnen.

Dr. Dietrich trat in diesem Zusammenhang entschieden der Auffassung entgegen, daß das neue Schriftleitergesetz zu einer Uniformierung der deutschen Presse führen müsse. Das Leben der Nation im neuen Reich biete genügend Stoff und Material, um die deutsche Presse vielgestaltig, interessant und lebendig zu machen. Der echte Journalist müsse es verstehen, durch neue schöpferische Ideen aus der nationalen Gemeinschaft heraus seine Leser zu fesseln. Wenn der deutsche Journalist in diesem Sinne seine Arbeit auffasse, dann, so sei er überzeugt, werde das deutsche Volk sich eine Presse schaffen, wie sie anderwärts in der Welt nicht zu finden sei.

Umgestaltung des Deutschen Roten Kreuzes

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, **von Winterfeldt-Menkin,** hat, wie schon berichtet wurde, nach Zustimmung durch die Reichsregierung für **das Deutsche Rote Kreuz eine neue Satzung** errichtet. Die Satzung soll im Sinne der Grundsätze des nationalsozialistischen Staates zur strafferen Zusammenfassung aller Organisationen und Kräfte führen, die sich im Jahre 1921 zu der Vereinigung „Das Deutsche Rote Kreuz" zusammengeschlossen haben.

In der Präambel der neuen Satzungen wird die Bestimmung des Deutschen Roten Kreuzes hervorgehoben.

Die neue Satzung präzisiert dann

die Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes.

Pflichtaufgabe ist, die Mitwirkung des Amtlichen Sanitätsdienstes des Heeres im Kriege, bei öffentlichen Notständen und inneren Unruhen zu leisten und vorzubereiten.

Zu den Ursprungsaufgaben gehören insbesondere die Gewinnung, einheitliche Ausbildung, Fortbildung und Ausrüstung der Mitglieder der Sanitätskolonnen und der weiblichen Hilfskräfte sowie der Schwestern und Hilfsschwestern vom Roten Kreuz usw.

Ferner gehört dazu der in freiwilliger Hilfsbereitschaft von den Männer- und Frauenvereinen ausgeübte Dienst an der Wohlfahrt des Volkes und an der Bekämpfung von Seuchen und Volkskrankheiten usw.

Die Organisation

Das Deutsche Rote Kreuz gliedert sich in Landesvereine, die den Reichsstatthalterbezirken entsprechen. Alle Landesvereine und Vereinigungen vom Roten Kreuz führen in Zukunft den Namen „Deutsches Rotes Kreuz" mit dem Zusatz der eigenen Bezeichnung des Landes- oder Zweigvereins. Dadurch kommt die Einheitlichkeit des Führergedankens zum Ausdruck. Das Deutsche Rote Kreuz steht unter der Schirmherrschaft des Reichspräsidenten.

Organe

sind: der Präsident, der Präsidialrat, der Große Rat. Sie bilden zusammen die Hauptverwaltung. Der Präsident wird vom Reichspräsidenten auf vier Jahre berufen. Die Satzungen der Landesvereine und aller nachgeordneten Vereinigungen bedürfen der Genehmigung des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes.

Die Aemter im Deutschen Roten Kreuz werden ehrenamtlich versehen mit Ausnahme derjenigen der Beamten und Angestellten der Hauptverwaltung und der nachgeordneten Vereinigungen.

Auf Grund der jahrzehntelangen, mit Opferwilligkeit geleisteten Dienste des Deutschen Roten Kreuzes am Wohl des Volkes gibt Reichsminister Dr. Frick in dem Schreiben, mit dem er die Zustimmung zu der neuen Satzung erteilt, der Erwartung Ausdruck, daß die Errichtung einer Satzung nach den Grundsätzen des nationalsozialistischen Staates einen neuen erfolgreichen Abschnitt in der Geschichte des Deutschen Roten Kreuzes einleiten und ihm Ansporn sein möge, **auch weiterhin mit allen seinen Kräften dem Wohle an Volk und Staat zu dienen.**

Steuerrückstände

können für Arbeitsbeschaffung flüssig gemacht werden

Es gibt Steuerpflichtige, deren wirtschaftliche Bewegungsmöglichkeit und Kreditfähigkeit dadurch beeinträchtigt ist, daß sie mit Steuerzahlungen stark im Rückstande sind. Es ist ihnen nicht möglich, den erforderlichen Kredit für von ihnen gewünschte Ersatzbeschaffungen, Instandsetzungen usw. zu erhalten, solange ihre alten Steuerrückstände bestehen. Um dieses Hemmnis zu beseitigen, hat der Reichsminister der Finanzen die Finanzämter ermächtigt, Rückstände aus der Zeit vor dem 1. Januar 1933 unter der Voraussetzung zu erlassen, daß der Pflichtige in der Zeit vom 1. 12. 33 bis 31. 3. 34 einen entsprechenden Betrag aufwendet für Ersatzbeschaffungen an Gegenständen des gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals, für Instandsetzungen oder Ergänzungen an Gebäuden oder dergleichen. Ein entsprechender Antrag muß bis 31. 12. 33 beim Finanzamt gestellt werden. Bei dieser Maßnahme handelt es sich um eine neue neben den übrigen Vergünstigungsmaßnahmen. Der Antrag auf Erlaß des Steuerrückstandes hat nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn glaubhaft erscheint, daß dieser Rückstand nicht auf Böswilligkeit oder Nachlässigkeit zurückzuführen ist. Die neue Maßnahme, die eine einmalige ist, erstreckt sich auf alle Reichssteuern mit Ausnahme der Lohnsteuer.

Greueltaten der „Penzplatte"

Die Mörder des Schützen Schuhmacher

Die Landesleitung Oesterreich der NSDAP. teilt mit:

Wie aus Innsbruck gemeldet wird, haben sich die Mitglieder der **österreichischen Grenzpatrouille**, die am 23. November den reichsdeutschen Soldaten Philipp Schuhmacher auf deutschem Boden **erschossen, gerühmt**, daß sie **Angehörige der „Penzplatte"** sind. Diesen Namen trägt die sogenannte **Gausturmkompagnie der Heimatwehr Hoetting bei Innsbruck.** In der ersten Doppelreihe dieser Kompagnie marschieren nämlich die **Gebrüder Penz**, neben ihnen ihre Freunde Benigni und Neuhauser. Jeder von ihnen ist **schwer vorbestraft.** Insgesamt haben diese vier „Ehrenmänner" bisher fünfeinhalb Jahre Kerker und zwölf Jahre Arrest hinter sich. Die übrigen, etwa zwei Dutzend Mitglieder dieser Kompagnie haben „nur neunzehneinhalb Jahre Kerker und Arrest" abgesessen. Diese Strafen erhielten die Heimatwehrmänner, die heute als Hilfspolizisten dienen, für Diebstähle, Einbrüche, Raub, Notzuchtdelikte und dergleichen.

Mitglieder der „Penzplatte" haben in den letzten Tagen, unter Führung von Othmar Steidle, eines Sohnes des Tiroler Sicherheitsdirektors, wiederholt Innsbrucker **Nationalsozialisten gefangen**, im Auto an entlegene Orte geführt, ihren Opfern **Maschinen- und Rizinusöl eingegossen** und sie dann irgendwo **aus dem schnellfahrenden Auto geworfen.** Diese Greueltaten, über die schließlich auch die Innsbrucker Presse berichtet hat, wurden der Polizei und der Staatsanwaltschaft in Innsbruck angezeigt. Mehrere der solcherart mißhandelten und schwer verletzten Nationalsozialisten liegen in den Spitälern der Tiroler Landeshauptstadt.

Festnahme wegen Verbreitung von Greuelmeldungen in Bayern

Die bayerische politische Polizei teilt mit:

Der bayerischen politischen Polizei war von mehreren Seiten gemeldet worden, daß von einigen katholischen Geistlichen in München unglaubliche Greuelmeldungen über angebliche Vorkommnisse im Konzentrationslager Dachau verbreitet werden in der offenkundigen Absicht, Empörung und Unruhe zu erregen. Die bayerische politische Polizei hat in Verfolg ihrer Bestrebungen, den durch den Abschluß des Konkordats angestrebten Religionsfrieden zu wahren, die notwendigen Erhebungen durchgeführt, in deren Verlauf die Festnahme von mehreren Geistlichen unerläßlich war. Die Festnahmen erfolgten nach Fühlungnahme mit der Staatsanwaltschaft. Die unwahren Erzählungen gingen von dem ehemaligen Bayerischen Volksparteiler Stadtrat, Stadtpfarrer Dr. Emil Muhler, aus, der ebenfalls festgenommen wurde. Strafanzeige ist erstattet. Weitere Erhebungen sind noch im Gange.

Spenden der Ausland-Deutschen für das Winterhilfswerk

Einen weiteren Beweis für die ungeheure **Opferwilligkeit unserer auslanddeutschen Volksgenossen** bilden, wie die NSK. meldet, die soeben telegraphisch von den Landesgruppen **China und Brasilien** mitgeteilten Ergebnisse der bisherigen **Sammlungen für das Winterhilfswerk.** Die Landesgruppe **China** meldet als Sammelergebnis **112 000 RM.**, die Landesgruppe **Brasilien 30 000 Reichsmark.**

Der ständische Aufbau der Wirtschaft

Im Reichswirtschaftsministerium hat am 28. November 1933 unter dem Vorsitz des Herrn Reichsministers Dr. **Schmitt** eine grundsätzliche Aussprache über den **ständischen Aufbau der Wirtschaft** stattgefunden.

Das Reichswirtschaftsministerium wird unter Verwertung der in der Aussprache gewonnenen Ergebnisse die **organisatorische Grundlage für den ständischen Aufbau der Wirtschaft** schaffen. Die Durchführung des ständischen Aufbaues wird in späterer Fühlung mit der Wirtschaft Schritt für Schritt unter **vorsichtiger Ein- und Umgliederung der bestehenden wirtschaftlichen Verbände** in Angriff genommen.

Der Reichswirtschaftsminister erwartet von der deutschen Wirtschaft, daß sie die notwendige Disziplin bewahrt und nicht durch eigenmächtige Unternehmungen den Gang der Wirtschaft stören.

Die Masseneintritte bei der Arbeitsfront

Die Aufnahmegesuche zur Deutschen Arbeitsfront laufen derartig stark ein, daß die einzelnen Dienststellen, die auf einen solchen Andrang nicht vorbereitet waren, die Arbeit kaum bewältigen können. So teilt der Gau Kurmark der Deutschen Arbeitsfront mit, daß die vorhandenen 5000 Aufnahmeformulare bei weitem nicht ausreichten. Unter den Aufnahmegesuchen befanden sich über 2000 Arbeitgeber. Aehnliche Verhältnisse werden aus Sachsen und aus Kurhessen gemeldet.

Mit dieser Aktion besteht für die Arbeitgeber die Möglichkeit, Anschluß an die Deutsche Arbeitsfront zu finden. Hierzu sei bemerkt, daß solche Arbeitgeber, die sich für die NSBO melden, Parteimitglieder sein müssen. Die Arbeitgeber, die sich zur Deutschen Arbeitsfront melden, brauchen die Parteizugehörigkeit nicht zu besitzen.

„Regulierte Rüstungen"

nach britischer Ansicht einzige Lösung des Abrüstungsproblems

Unterhauserklärung Baldwins

Im Unterhaus führte Baldwin zur Abrüstungsfrage u. a. aus, der Herbeiführung einer allgemeinen Abrüstung auf den Stand **Deutschlands** stellten sich **außerordentlich große Schwierigkeiten** entgegen. Eine Beschränkung der Rüstungen durch Abschaffung der schweren Angriffswaffen würde bedeuten, **daß Deutschland** die von ihm gegenwärtig aufgegebenen Waffen erlaubt würden bis zu der in der abzuschließenden **Konvention** festgesetzten Grenze, während diejenigen Länder, die diese Grenze überschritten hätten, bis zu dieser herunterzugehen hätten. Eine solche Form der Rüstungsbeschränkung würde einen Angriffskrieg unendlich viel schwieriger machen als in der Vergangenheit.

Ein Vorschlag der Engländer

Der diplomatische Korrespondent der **Morningpost** schreibt, die deutsch-französischen Besprechungen würden in London mit lebhaftem Interesse beobachtet. **Baldwin** und **Sir John Simon** hätten klar zu verstehen gegeben, daß **nach Ansicht der britischen Regierung „regulierte Rüstungen" jetzt die einzige Lösung** blieben, und daß in diesen Begriff eingeschlossen sei, daß Deutschland Erlaubnis erhalte, seine Wehrmittel sowohl hinsichtlich der Mannschaftsstärke wie des Materials zu erhöhen. Es bestehe **Grund für die Annahme, so meint der Korrespondent, daß eine repräsentative französische Regierung keinen Einwand gegen den Gedanken erheben würde, auf einer solchen Grundlage zu verhandeln.**

Zwiespalt in Erklärungen Baldwins und Londonderrys?

Die englische Presse befaßt sich eingehend mit den **Erklärungen Lord Londonderrys und Baldwins** zur Abrüstungsfrage. Ein Teil der Blätter glaubt, zwischen den Erklärungen der beiden Staatsmänner über die **Luftrüstungen** einen **Gegensatz** konstatieren zu können. Die rechtskonservative Morningpost spricht davon, daß das Unterhaus über die Diskrepanz der beiden Erklärungen verblüfft gewesen sei, ja, daß sogar eine gewisse Beunruhigung Platz gegriffen habe. Es scheine so auszusehen, als wenn der Luftfahrtminister sich im Oberhaus eine Indiskretion habe zuschulden kommen lassen, die dann Baldwin im Unterhaus habe vertuschen wollen.

Times deuten an, daß Lord Londonderry in seinen Ausführungen vielleicht weitergegangen sei, als es den zuständigen Stellen wünschenswert sei. Der Inhalt der Ausführungen Londonderrys lasse sich dahingehend charakterisieren, daß die britische Regierung alle Maßnahmen habe prüfen müssen, die nötig seien, um Großbritannien den anderen Mächten auf dem Gebiete der Luftfahrt ebenbürtig zu machen.

England erhöht die Gefechtsstärke seiner Infanterie

Times melden, daß in der **Organisation der englischen Infanteriebataillone eine wichtige Aenderung** eingeführt werde, indem eines der jedem Bataillon beigegebenen Maschinengewehrzüge künftig durch einen **Mörserzug** ersetzt werden solle, bestehend aus einem Offizier und 30 Mann mit zwei Mörsern. Der Zweck der Neuerung sei, **dem Infanterieangriff mehr Nachdruck** zu geben. Die Mörser seien imstande, in der Minute 40 Bomben bis zu einer Entfernung von 1350 Meter abzuschießen. Sie könnten auch zum Abfeuern von Rauchbomben, zur Erzeugung eines schützenden Rauchvorhanges verwandt werden. Sie würden vorläufig von Pferden gezogen werden, bis sich zeige, ob Motorantrieb zweckmäßiger sei. Die Neuerung werde erst in der Heimatarmee und später bei den Ueberseebataillonen durchgeführt werden.

Ein Konservativer fordert im Unterhause: Vertrauen zu Deutschland

Während der Debatte über die englischen Luftstreitkräfte im Unterhause erklärte **Captain Guest** (Konservativ): Es sei unrecht, über die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers vom 23. November hinwegzugehen, in denen er seine Friedens- und Verhandlungsbereitschaft kundgetan habe. Wir sollten Deutschland Zeit geben, sagte Guest, damit wir erkennen können, ob die Absichten Adolf Hitlers gut sind. Wir sollten ein wachsames Auge auf die Verhandlungen zwischen Adolf Hitler und Frankreich haben, um zu sehen, ob auch dabei gute Absichten vorwalten. Hitlers wichtigstes Programm besteht darin, das bürgerliche und soziale Leben Deutschlands wieder aufzubauen. Vielleicht ist es die Absicht Adolf Hitlers und seiner Mitarbeiter, aufzurüsten, sobald ihnen die Mittel dazu zur Verfügung stehen. Aber wenn wir wachsam, vernünftig und vertrauensvoll sind, dann werden wir einen solchen bösen Tag vermeiden können.

Das Unterhaus billigt die Politik der Regierung

Im Unterhaus brachte der Abgeordnete **Sueter** einen **Entschließungsantrag** ein, der die **Luftstreitkräfte** Großbritanniens als zur Verteidigung des Landes **nicht genügend** bezeichnete und unverzüglich Maßnahmen zur Abänderung dieses Zustandes forderte. Sueter wünschte außerdem eine Untersuchung über den Luftschutz Maltas.

Das konservative Unterhausmitglied **James** stellte einen Zusatzantrag, den Wortlaut des Antrages Sueter durch den Ausdruck der vollständigen **Billigung der Regierungspolitik** zu ersetzen, wie es sich in dem britischen Abrüstungskonventionsentwurf verkörpere.

Im Namen der Regierung erklärte **Baldwin**, es sei klar, daß Großbritannien, ohne eine endgültige Frist festzusetzen, in seiner gegenwärtigen Lage hinsichtlich der Verteidigungsstreitkräfte in der Luft, zu Wasser und zu Lande nicht allein bleiben könne. Baldwin fügte hinzu, **die Abrüstungsfrage sei heikel, aber kein Mitglied der Regierung habe die Hoffnung auf eine Lösung aufgegeben.** Sie werde sich weiter bemühen, mit allen nur möglichen Mitteln ein Uebereinkommen zu erreichen. Der erste wesentliche Punkt sei, eine **Fühlung mit Deutschland** herzustellen. Baldwin mißbilligte die Entschließung Sueter und trat für die Annahme des Abänderungsantrages James ein. Die Entschließung Sueter wurde danach ohne Abstimmung abgelehnt und der **Zusatzantrag James mit 151 gegen 31 Stimmen angenommen.** Schließlich wurde der **Antrag Sueter mit der Jamesschen Abänderung mit 149 gegen 30 Stimmen angenommen.**

Halbet die Arbeitszeit ein

Der Treuhänder der Arbeit für Südwestdeutschland hat, wie das WDZ.-Büro meldet, vor einigen Tagen einen Bauunternehmer inhaftieren lassen, weil er seinen Arbeitern die Tariflöhne nicht zahlte und die 48stündige Arbeitszeit überschreiten ließ. Der Treuhänder hat darüber hinaus dem Architekten, unter dessen Leitung die Arbeit des inhaftierten Bauunternehmers ausgeführt wurde und der den Bauherrn bei der Auswahl der Bauunternehmer empfohlen hat, angedroht, daß auch er eine gleiche Bestrafung zu erwarten habe, wenn er in Zukunft bei der von ihm vorzuschlagenden Auswahl der Bauunternehmer nicht darauf achtet, daß solche Angebote, bei denen nicht mit Tariflohn kalkuliert ist, überhaupt vom Wettbewerb ausgeschlossen werden.

Sühne für einen Feuerüberfall

Das Hanseatische Sondergericht in **Hamburg** verurteilte die früheren Kommunisten Wucherpfennig zu 15, Holm zu 13, Dahms und Ohlson zu je 11, Sander zu 9½ und Sonntag und Prinz zu je 9 Jahren **Zuchthaus.** Die übrigen 16 Angeklagten wurden zu geringeren Zuchthaus- oder Gefängnisstrafen verurteilt.

Die Verurteilten hatten am 14. 2. auf das SA-Lokal von Habermann einen feigen Feuerüberfall verübt. Die rote Horde stürzte gegen das Lokal vor, feuerte mehrmals durch die Fenster und zog sich dann wieder zurück. Der Wirt wurde von einer Kugel am Hinterkopf schwer verletzt.

Verkehrsbelebung

bei der Deutschen Reichsbahn im Oktober

Im **Güterverkehr** der Deutschen Reichsbahn setzte sich die seit Monaten beobachtete **Verkehrsbelebung auch im Oktober** fort. Im Vergleich zum Vormonat waren die Wagengestellungszahlen um 5,7% höher, erreichten aber nicht ganz den Umfang der Steigerung von 1932 und 1931, waren indessen größer als 1930 und 1929.

Das Ergebnis des Personenverkehrs kann unter Berücksichtigung des jahreszeitlich bedingten Rückganges des Reiseverkehrs noch als **zufriedenstellend** bezeichnet werden, wenngleich es nicht ganz das vorjährige erreicht hat. Eine große **Anzahl von Veranstaltungen** brachte eine **merkliche Belebung,** vor allem der Reichsbauerntag auf dem Bückeberg mit 279 und das Breslauer SA-Treffen mit 177 Sonderzügen. Insgesamt wurden 4 017 überplanmäßige Züge gefahren.

Der Personen- und Gepäckverkehr weist im Vergleich zum Vorjahre **eine Mindereinnahme** von 3,8 Millionen RM. auf, dem steht **im Güterverkehr eine Verbesserung von 4,8** Millionen RM. gegenüber.

Eine schwerwiegende Verfügung des polnischen Handelsministers

Im polnischen Gesetzblatt ist eine Verordnung des polnischen Handelsministers veröffentlicht worden, die sich auf den **Warenverkehr zwischen Danzig und Polen** bezieht. Durch diese Verordnung wird die gesetzliche **Grundlage für eine vollständige Sperre der Wareneinfuhr** (Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände) **aus dem Danziger Staatsgebiet** geschaffen. Es ist nicht abzusehen, welche praktischen Auswirkungen diese Verordnung, die am 2. Dezember in Kraft tritt, haben wird.

Eine Stellungnahme der Danziger Regierung ist noch nicht erfolgt.

In wenigen Zeilen

Der Reichspräsident empfing den Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorpmüller, den Generalinspekteur des Straßenwesens, Dr. Todt, sowie den Reichsbahndirektionspräsidenten Remy-Köln zu Vorträgen über die Planung der Reichsautobahnen und den Stand der Arbeiten derselben, sowie über das Projekt der unterirdischen Bahnverbindung zwischen Anhalter und Stettiner Bahnhof in Berlin.

Wie der Amtl. Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Ministerpräsident den bisherigen Vizepräsidenten des Landesprüfungsamtes, Dr. Palandt, zum Präsidenten des Juristischen Landesprüfungsamtes ernannt.

Bei Compiegne fuhr ein Personenkraftwagen in eine Gruppe Rekruten, die von einer Instruktionsstunde in die Kaserne zurückkehrten. Zwei Mann wurden auf der Stelle getötet, sieben schwer verletzt.

Die Polizei in Stockholm scheint jetzt dem Schänder des Grabes von Karin Göring auf die Spur gekommen zu sein. Durch Vergleiche zwischen verschiedenen Schriftproben glaubt der schwedische Schriftexperte Dr. Harry Söderman, der auch im Reichstagsbrandprozeß eine Rolle gespielt hat, feststellen zu können, daß der auf dem Grabstein hinterlassene Zettel von dem bekannten schwedischen Schriftsteller Ola Vinberg stammt. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Reuter wird von Bord des Dampfers „Conte di Savoia" gemeldet: das Litwinoff erklärt habe, er werde nicht Gast der italienischen Regierung sein, sondern in der Sowjetbotschaft in Rom Wohnung nehmen.

Aus St. Johns (Neufundland) meldet das Reuterbüro: Der gesetzgebende Rat hat den Bericht der königlichen Kommission, in dem anempfohlen wurde, daß Neufundland zeitweilig unter Aufsicht des Vereinigten Königreichs gestellt werden soll, einstimmig gebilligt.

Neuregelung der Altersversorgung der Verwaltungsarbeiter

Wie das WDZ.-Büro meldet, ist eine neue Satzung für die Zusatzversorgungsanstalt des Reiches und der Länder erlassen worden. Diese Anstalt hat den Zweck, den Verwaltungsarbeitern des Reiches und der Länder Alters- und Hinterbliebenen-Renten und Sterbegeld zu gewähren. Die Zusatzversorgungsanstalt besteht seit 1928 und hat ihre Leistungen bisher zu Lasten des Reiches bezahlt. Mit dem 1. November beginnen nun die versicherungsmäßigen Leistungen der Kasse, deren Aufbau jetzt im wesentlichen beendet ist.

Die neue Satzung bringt vor allem den Uebergang vom demokratischen Verwaltungsprinzip zum Führerprinzip: Die Organe der Anstalt werden in Zukunft nicht gewählt, sondern ernannt, wobei vor allem die Versicherten ein gewisses Vorschlagsrecht haben.

Die Unterstützungssätze sind auf Grund von mathematischen Berechnungen um ein gewisses Maß herabgesetzt worden. Statt der 86 v. H. der formell festgesetzten Leistungen werden nur 80 v. H. bezahlt. Bei dem erheblichen Bestand an Reserven dürfte später wieder mit einer kleinen Erhöhung der Leistungen zu rechnen sein.

Wien meldet:

Prinz Bernhard v. Sachsen-Meiningen soll in ein Konzentrationslager

Prinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, der Mitte Oktober in Klagenfurt wegen Betätigung für die nationalsozialistische Partei zu **sechs Wochen Arrest** verurteilt wurde, soll nach der in den nächsten Tagen ablaufenden Arreststrafe **in das Konzentrationslager Wöllersdorf** eingeliefert worden. **Seine Gattin** wird bis auf weiteres in ihrem **Schloß bei Schladming** bleiben, da, wie verlautet, in ihrem Besitz **Schriften beleidigenden Inhalts gegen Oesterreich** bzw. die österreichische Regierung gefunden worden seien.

Böllerschüsse in Innsbruck

Wie die Wiener Blätter aus **Innsbruck** berichten, wurden am Mittwoch in den späten Abendstunden in allen Stadtteilen insgesamt etwa 20 **Papierböller zur Explosion** gebracht, wodurch rund 100 Fensterscheiben zertrümmert wurden.

Die Polizei verhaftete **elf Täter,** die sofort zu je sechs Monaten **Arreststrafe** verurteilt wurden. Der Sicherheitsdirektor hat Prämien von 50 bis 200 Schilling auf die Ermittlung bzw. Ergreifung der Anstifter dieser Bölleraktion ausgesetzt.

Nr. 282 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Freitag, den 1. Dezember 1933

Aus der Stadt

Pfarrer Münchmeyer sprach

gestern abend auf dem Schützenhof in einer gewaltigen Kundgebung. Zum dritten Male sprach dieser alte Kämpfer für den Nationalsozialismus hier in Soest. Die gewaltige Besucherzahl bewies, daß Münchmeyer sich hier in Soest, wie überhaupt auch im ganzen anderen Vaterlande, einer großen Beliebtheit erfreut. Die stürmischen Begrüßungen und Beifallskundgebungen waren ein machtvolles Bekenntnis zum Nationalsozialismus. Seine Rede berührte so viele, für jeden Nationalsozialisten ungeheurig wichtige Gebiete, aus seinen eigenen Erlebnissen während des ganzen Kampfes Hitlers, wie auch nach der Machtergreifung. (Ausführlicher Bericht in der morgigen Ausgabe!)

Schweres Motorradunglück

Zwei Verletzte im Krankenhaus.

Gestern vormittag fuhr der Motorradfahrer Heinrich Diehl von hier bei der Einmündung vom Ardeyweg zur Haltroper Chaussee gegen das Fuhrwerk des Landwirts Wilms aus Haltrop. D. streifte das Pferd und wurde mit dem auf dem Sozius sitzenden Franz Hüwel von hier vom Rad geschleudert. Fahrer und Sozius erlitten schwere Kopfverletzungen, die die Ueberführung in das Stadtkrankenhaus erforderlich machten. Auch das Pferd erlitt Verletzungen. Den Tatbestand nahm der Sachverständige Schröder auf.

Veranstaltungskalender

vom 1. bis 15. Dezember 1933.

1. 12.—4. 12., Blauer Saal: Kunstausstellung „Junge Front."
1. 12., 20,15 Uhr, Jugendherberge: 3. Bildungsabend des Sauerländischen Gebirgsvereins „Das Erbhofgesetz."
3. 12., 16 Uhr, Schützenhof: Werbeturnen des Soester Turnvereins von 1862.
3. 12., 17 Uhr, Hotel Overweg: Garde-Verein: Kameradschaftsversammlung mit Frauen.
4. 12., 20,15 Uhr, Hotel Voswinckel: Pflichtversammlung des Bundes Königin Luise.
4. 12., 20,15 Uhr, „Im wilden Mann": Mitgliederversammlung des Vereins für die Geschichte von Soest und der Börde.
5. 12., 15,30 Uhr, Schützenhof: Nicolausfeier des Hausfrauenbundes.
5. 12., 20,15 Uhr, Hotel Overweg: Monatsversammlung des Vereins Heimatpflege. — Vortrag: „Der Fremdenverkehr hilft allen."
5. 12., 21 Uhr: Monatsversammlung u. Barbarafeier des Artillerie-Vereins.
6. 12., Schützenhof: Adventsfeier des Kreisbäuerinnenverbandes.
6. 12., 20,15 Uhr, Blauer Saal: 3.Kulturabend der Ritterschen Buchhandlung — Edwin Erich Dwinger.
8. 12., 20,15 Uhr, Blauer Saal: Univ.-Prof. Dr. Wätjen: Die Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles nach neuen Quellen.
9. 12., 20,30 Uhr, Deutsches Haus: Nicolausfeier des Reichsverbandes der Rheinländer.
14. 12., 20,15 Uhr, Lichtburg: 3. Vorstellung der Deutschen Bühne, Gastspiel des Stadttheaters Münster: „Ostmark."

Der Veranstaltungskalender wird halbmonatlich veröffentlicht. Anmeldungen nimmt das Verkehrsamt entgegen.

Verein für die Geschichte von Soest und der Börde

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß am Montagabend 8,15 Uhr „Im wilden Mann" die diesjährige Mitgliederversammlung des Vereins stattfindet, in welcher außer dem Geschäftlichen auch die Aenderung der Satzung beraten werden soll, wie sie die Umstellung auf das Führerprinzip mit sich bringt. Ferner wird schon heute darauf aufmerksam gemacht, daß am Freitag, den 8. Dezember ds. Js., Herr Professor Dr. Wätjen, Münster, im Blauen Saale einen Vortrag halten wird über neue Forschungen zur Unterzeichnung des Versailler Vertrages. Professor Dr. Wätjen ist in Soest kein Fremder. Die lebendige Art der Darstellung, die seinen Vorträgen eignet, macht ihn zu einem stets gern gehörten Redner. Das Thema ist für die Gegenwart im hohen Maße aktuell und zeigt, wie sehr die Geschichtsforschung mit den Problemen der Gegenwart verbunden ist. — Nähere Nachricht wird noch folgen.

Verpflichtungs-Feier der N.-S.-Frauenschaft

Die NS.-Frauenschaft wächst — Eindrucksvolle Weihestunde — 260 neue Kameradinnen werden verpflichtet

Am Mittwoch abend fand im großen Schützenhofsaale die feierliche Verpflichtung von 260 neuen Kameradinnen der NS.-Frauenschaft statt, die ihre halbjährige Anwärterzeit vollendet hatten. Welch erhebenden neuen Geist atmete diese im Rahmen so schlichte, im Inhalt so tiefgreifende Weihestunde, die nicht in Bausch und Bogen mit Vergeudung inhaltleerer Reden und Phrasen neue Wege wies, sondern einzig und allein den neuen Kameradinnen durch Handschlag das unumstößliche Treugelöbnis abnahm, nicht den Satzungen der NS.-Frauenschaft zu dienen, sondern letzten Endes

dem Führer die Treue zu halten.

Darin gipfelte die eindrucksvolle Feier, diese Worte standen als Motto über der ganzen Veranstaltung.

Ein gemeinsam gesungener Choral, ein gut vorgetragenes Gedicht leiteten zu der Eröffnungsansprache von Frau Rotstein über, die die erschienenen Gäste begrüßte, den Kreisleiter Pg. Schnell, den Kreiskulturwart Pg. Schürmann, den Ortsgruppenleiter Pg. Ernst und die Rednerin des Abends, Frau Becker-Bochum. Frau Rotstein betonte, daß die Verleihung der Frauenschaftsnadel nicht nur ein äußeres Zeichen bedeuten dürfe, sondern weise auf die innere Verbundenheit der Trägerin mit dem nationalsozialistischen Ideengut hin, durch das die neuen Kameradinnen emporgehoben würden über das Grau des Alltags. Nationalsozialist sein heiße kämpfen und opfern für Volk und Vaterland.

Der Chor der NS.-Frauenschaft zeigte unter Musiklehrer Böhmeckes Leitung beachtliche Schulung.

Als Hauptrednerin ergriff Frau Becker-Bochum das Wort zu einer gut formulierten, inhaltreichen Rede, die bei allen Teilnehmern den besten Eindruck hinterließ.

Ihre Besorgnis, ob das Band halten würde, das die neuen Kameradinnen umschloß in der Anwärterzeit, sei zerstreut worden, die Frauenschaft sei aufgeblüht, weil sie alle gewußt hätten, daß das Werk des Führers gelingen werde. Der 12. November habe bewiesen, daß alle sich gefunden hätten. Die

nationalsozialistische Bewegung habe den Haß und die Zwietracht aus unserem Leben genommen, habe uns weggezogen vom liberalistischen Ich zum Du.

Heute in der Adventszeit könne man wieder an eine Zukunft glauben und unbesorgt sein im Hinblick auf unseren Führer, ein Glaube, der uns die Hoffnungslosigkeit nehme.

Echte Frauenschaft sei der beste Boden für den Weg zueinander, für eine wahre Volksgemeinschaft.

Alle müßten einsehen, daß in einem Mutterherzen die Quelle der Liebe zu finden sei. Ein großes Verstehen und Helfen untereinander sei eine erste Vorbedingung bei der Frauenschaft. Das große Ganze heiße für die Frauenschaft nur und immer Deutschland, unser Vaterland. Die Treue sei ureigenster Wesenszug der deutschen Art und werde es bleiben. Nur ein innerer Zwang binde die neuen Kameradinnen an die Frauenschaft.

„Das wiedererwachte Deutschland braucht uns am Aufbau des inneren Wesens unseres Volkes, die Frau muß wieder die stille Erzieherin unseres Volkes sein."

Im Helfen und Opfern liege die Pflicht auch der Frau, dem Beispiele des Führers nachzuahmen, der uns in seiner Treue zum Vaterlande immer wieder tief beschäme. Die große Ernte unserer Arbeit werden wir nicht erleben, wir sind die Generation des Säens, des Opferns, auf daß wir der kommenden Generation, unsern Kindern ein freies und schönes Vaterland übergeben können. Dann wird auch einstmals in den Annalen der Geschichte die deutsche Frau nicht fehlen. Zeigt euch unserm Volk und Vaterlande würdig.

Unter den Klängen des Liedes „Ich hab mich ergeben" wurden die Kameradinnen durch Handschlag verpflichtet.

Fräulein Friedel Hofferberth sang zwei Lieder und ich muß die gute Stimme und den reinen Vortrag besonders hervorheben, die kleine Unsicherheit ist durch den erstmaligen Auftritt selbstverständlich. Am Flügel Franz Böhmecke. Nach einem Schlußwort von Frau Becker folgte das Horst-Wessel-Lied.

Mögen alle neuen Kameradinnen ihrem Gelöbnis treu bleiben zum Segen des deutschen Volkes und Vaterlandes. H. K.

Abschied des Ehren-Bürgermeisters Schulze-Lohne

Stellmachermeister Schröer, Bad Sassendorf mit der vorläufigen Geschäftsführung beauftragt.

Nachdem der Ehren-Bürgermeister des Amtes Lohne, Herr Schulze-Lohne, auf seinen Antrag von der Führung der Amtsgeschäfte entbunden worden ist, hat der Herr Regierungspräsident in Arnsberg Herrn Stellmachermeister Schröer, Bad Sassendorf, zum kom. Ehren-Bürgermeister des Amtes Lohne ernannt und ihn mit der vorläufigen Geschäftsführung beauftragt. Am gestrigen Vormittag sind die Amtsgeschäfte dem neuen kom. Ehren-Bürgermeister durch den Herrn Landrat in Gegenwart des Herrn Kreisleiters übergeben worden.

Es wurde gleichzeitig dem scheidenden Herrn Ehren-Bürgermeister Schulze-Lohne der Dank der Staatsregierung und der Kreisverwaltung für seine langjährigen treuen Dienste für Volk und Vaterland ausgesprochen.

Marktbericht vom 30. November

Wurzeln, Bund 10 ₰, Porree, Bund 10 ₰, Rote Beete, Bund 10 ₰, Sellerie, Knolle 5 bis 10 ₰, Suppengrün, Bund 5—10 ₰, Endivien-Salat 5—10 ₰, Spinat, Pfd. 10 ₰, Kohlrabi, Stück 5 ₰, Rosenkohl, Pfd. 20—25 ₰, Rotkohl, Pfd. 6 bis 8 ₰, Weißkohl, Pfd. 6 ₰, Grünkohl, Pfd. 8—10 ₰, Radieschen, Bund 10 ₰, Zwiebeln, Pfd. 8 ₰, Steckrüben, Stück 10 ₰, Winterbirnen, Pfd. 5 ₰, Molkereibutter, Pfd. 160 ₰, Eier, 6—7 Stück 1,— ℳ, Aepfel, Pfd. 10 bis 25 ₰, Schwarzwurzeln, Pfd. 30 ₰.

Aufruf gegen das unorganisierte Hausierergewerbe!

Deutscher Mann, deutsche Frau, kaufe nicht bei ausländischen, sondern nur bei unseren deutschen Hausierern, die im Reichsverbande ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands organisiert sind. Diese sind ordnungsgemäße Kleingewerbetreibende und Steuerzahler. Fordere daher von jedem Hausierer die Mitgliedskarte des Verbandes. Diejenigen, die eine solche vorlegen können, haben sich im Sinne unseres Volkskanzlers beruflich organisiert und stehen unter Schutz und strenger Kontrolle. Dafür hast du als Käufer die Gewähr, daß du reell bedient u. nicht mehr von wilden Händlern übervorteilt wirst. Wenn du beim deutschen, organisierten Hausierer kaufst, hilfst du wesentlich mit, an der Beseitigung des Schwarzhandels.

Das Los Deines Vaterlandes!

Hast Du schon einmal darüber nachgedacht, daß ein kleines Los, das vielleicht der Zufall Dir in die Hände spielt, Dein Los, also Dein Schicksal, grundlegend ändern kann? Ist es Dir je bewußt geworden, daß für ein kleines Los der Lotterie, derselbe Ausdruck gebraucht wird, wie für das schicksalsharte eines ganzen Menschenlebens, ja, einer Nation! Unsere herrliche Muttersprache hat diese Wortbildung gefühlsmäßig sich entwickeln lassen und gab damit gedanklich den schelmischen Hinweis, daß eigentlich jeder **durch ein Los sein Los** verbessern könne.

So im kleinen Maßstab. Im großen, genialen Sinne erfaßte es die N. S. D. A. P. Mit der Schaffung einer Arbeitsbeschaffungs-Lotterie hatte sie das Los unseres Vaterlandes im Auge. Um unseres Führers gewaltiger, volksbeglückender Absicht, allen Deutschen Arbeit und Brot zu geben, tatkräftig zur Seite zu stehen, entstand diese vaterländische, soziale Geldlotterie, die mit 1 Mark-Losen es jedem möglich macht, sich an diesem Werk zu beteiligen und sein Los und das Los seiner arbeitslosen Brüder, somit **das Los seines Vaterlandes**, das schließlich das Schicksal aller birgt, glückbringend zu wenden.

Am 29. u. 30. Dezember ist schon Ziehung! Die Lotterie gehört dem Deutschen Volke, jeder Deutsche soll sich daher ein Los erwerben. Vielleicht ist es einer der fast 300 000 Gewinne, vielleicht der Doppel-Los-Gewinn von 200 000,— Mark!

)!(**Kath. Gesellenverein Soest.** Die deutsche Kolpingsfamilie zu Soest ladet hiermit alle Mitglieder, Altmitglieder, die Ehrenmitglieder und deren Angehörige recht herzlich ein zu einer schlichten Feierstunde zum Gedenken an Adolf Kolping, den Gesellenvater. Die Feierstunde findet statt am Sonntag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr, im Domhofssaal. Unsere Opfergesinnung der Volksgemeinschaft gegenüber wollen wir bekunden, indem wir den Reinerlös aus dieser Veranstaltung dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes zukommen lassen.

Der Führerrat der Kolpingsfamilie.

Kein deutscher Weihnachtstisch ohne Arbeitsbeschaffungs-Lose!

Wenn Besuch kommt, dann einen

guten Kaffee von Curt Stolper!

Kaffee von Curt Stolper schmeckt besonders gut. Das liegt an der guten Pflege. Und es ist schon so: Kaffee und Kaffee ist ein Unterschied. — Kaufen Sie also Ihren Kaffee von Curt Stolper. Sie bekommen fünf verschiedene Sorten, ¼ Pfund zu 0.50, 0.60, 0.75, 0.80, 0.90. Also: den Kaffee von

Curt Stolper!

Eine Urkunde aus der alten Domorgel

Beim Abbruch der alten Domorgel wurde eine Urkunde mit lateinischem und deutschem Text gefunden. Der lateinische Text lautet in der Uebersetzung:

„Alles zur größeren Ehre Gottes."

Im Jahre des Herrn 1889 im Monat März wurde diese Orgel durch den Orgelbauer Rudolf August Randebrock zu Paderborn erbaut unter Mitarbeit des Peter Winter, Franz Stegerhoff, Anton Lebermann und Franz Ruland. Zu dieser Zeit war die Propsteistelle an der St. Patrokli-Kirche unbesetzt: Kapläne waren Vikar Franke, August Fahrenhorst, Josef Brisken und Kooperator war Ludwig Simon; Kirchenvorsteher waren Caspar Kersting, Theodor Linnhof, Andreas Räggel, Josef Peters, Julius Mantel, Johannes Schrage, Josef Prinz, Julius Schlupp, Hermann Böttger und Hermann Lötte.

Geschrieben am Feste der Auferstehung unseres Herrn Jesu Christi 1880. Theodor Gruß Chorküster der Propsteikirche zum hl. Patroklus, Sekretär und Rendant zu Soest.

Der deutsche Text lautet:

„Der Abbruch der alten Orgel, welche vor der Empore zwischen den letzten Pfeilern des Mittelschiffes im Jahre 1815 aufgebaut war und aus dem Dominikanerkloster (verfertigt 1580) stammte — geschah wegen schlechten Zustandes und noch mehr aus dem Grunde, um die schöne Empore frei zu legen.

Möge die neue Einrichtung, möge das neue Werk zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Mit- und Nachwelt Jahrhunderte hindurch bestehen und Zeugnis ablegen von dem herrschenden kirchlichen Sinn der Gegenwart. Möge ferner die traurige Zeit des Kulturkampfes bald zu Ende gehen, damit die Patrokli-Gemeinde einen Hirten, wie den unvergeßlichen Propst Eberhard Rübel, wiedererhalte.

Quod Deus bene vertat" Das gebe Gott!

Der Wunsch auf Jahrhunderte langes Bestehen der Orgel ist leider nicht in Erfüllung gegangen; 53 Jahre hat sie nur gelebt. Die alte Domorgel stammte übrigens, nicht aus der Dominikanerkirche, sondern aus der Minoritenkirche. Die Orgel aus der Dominikanerkirche befindet sich jetzt in der katholischen Pfarrkirche in Rhynern.

)!(**Edwin Erich Dwinger**, der Chronist der „Armee hinter Stacheldraht„, des Kampfes „Zwischen Weiß und Rot" in Rußland, der Künder des neuen Reiches in dem Buche „Wir rufen Deutschland", liest am 3. Kultur-Abend der Ritterschen Buchhandlung, der am nächsten Mittwoch, den 6. Dezember, im Blauen Saale stattfindet, aus eigenen Werken. Damit kommt wieder ein Dichter nach Soest, den kennen zu lernen ein nachhaltiges, tiefes Erlebnis ist. So schreibt die Gelsenkirchener Zeitung: „Zwischen Weiß und Rot", das Buch, das so ungeheuerlich durch das Pathos der Tatsache wirkt, fand in Dwinger einen Interpreten voll stärkster innerer Spannung, daß das Erlebnis sich zum neuen Erlebnis verdichtete und die Zuhörer, die für diese seelischen Spannungen, für das Ergriffensein von einem unauslöschlichen lebensbestimmenden Schicksal ein Ohr hatten, bis zur Atemlosigkeit fesselte". — Und der Bochumer Anzeiger: „Vornehm und schlicht, ohne Pathos und Gefühlsüberschwang sprach Dwinger seine Worte, die um so mehr ans Herz griffen, je stärker er seinen Vortrag zur unerschütterlichen Sachlichkeit des Schicksalhaften zwang."

(!) **Westfälische Landes-Eisenbahn.** Aus Anlaß des Bauerntages in Hamm (Westf.) fährt am 2. Dezember ein Sonderzug von Brilon-Stadt nach Soest und zurück mit Anschluß von Warstein. Der Zug fährt um 9,35 Uhr von Brilon-Stadt, hält auf allen Zwischenbahnhöfen und kommt um 11,30 Uhr in Soest an mit Anschluß nach Hamm. Die Fahrpreise sind bedeutend ermäßigt.

)!(**Die Niklasfeier des Hausfrauenbundes** findet am Dienstag, den 5. Dezember 1933, nachmittags 3,30 Uhr, im Schützenhof statt. Ein lebendes Bild „Die heilige Nacht" u. kleine Aufführungen werden den Nachmittag weihnachtlich gestalten. Der Niklas kommt und beschert die Kinder bis zu 11 Jahren. Anmeldung der Kinder nimmt bis spätestens Freitag, den 1. Dezember, Fräulein Glauner, Thomästraße, an. — Für neu hinzutretende Mitglieder berechtigt die Jahreskarte für 1934, die an der Kasse zu haben ist, zu freiem Eintritt.

Aus Westdeutschland

Meineid um eine Frau

„Ganze Gruppen von Zeugen haben Meineide geleistet", sagt das Gericht

Köln. In zweitägiger Sitzung verhandelte das Kölner Schwurgericht gegen den 39jährigen Maurer Heinrich Märtscheng, der in einem Ehescheidungsprozeß für eine ihm bekannte Person einen Meineid geleistet haben sollte. Er hatte damals unter Eid seine Beziehungen zu der angeklagten Ehefrau in Abrede gestellt. In der Verhandlung vor dem Kölner Schwurgericht trat aber ein Zeuge auf, der unter seinem Eid bekundete, eines Tages sei der Angeklagte zu ihm gekommen und habe ihm sein Leid geklagt, er möchte ihn doch vor dem Weib erretten, sonst müsse er für diese Frau noch einen Meineid leisten.

In der Verhandlung ging es nun in der Hauptsache um die Glaubwürdigkeit dieses Belastungszeugen und einer weiteren Zeugin, die dieses Gespräch zwischen dem Angeklagten und dem Zeugen gehört haben wollte. Es traten in diesem Kampf zwei Gruppen von Zeugen gegeneinander auf, die trotz aller Ermahnung und Vorhaltungen des Vorsitzenden mit kühner Stirn unter ihrem Eid genau das Entgegengesetzte bekundeten. Die Verhandlung endet mit der Verurteilung des Angeklagten zu einem Jahr Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

In der Begründung hieß es, die sehr eingehende Beweisaufnahme habe ein Bild moralischen Tiefstandes ergeben, das schwerlich übertroffen werden könne. Ganze Gruppen von Zeugen hätten Meineide geleistet, und das heutige Verfahren sei mit der Verurteilung des Angeklagten noch lange nicht beendet. Der Verurteilte wurde nach der Urteilsverkündung im Gerichtssaal verhaftet mit der Begründung, es liege Verdunkelungsgefahr vor und bei der Strafhöhe sei Fluchtverdacht begründet.

Auffangvorrichtung der Straßenbahn rettet 200 Menschen das Leben

Köln. Wie der Polizeibericht meldet, hat die an jeder Straßenbahn angebrachte Auffangvorrichtung in den letzten fünf Jahren etwa 200 Personen das Leben gerettet. Dieser „Lebensretter", der sich in Köln so gut bewährt hat, ist auch in anderen Städten wie Trier, Gotha und Leipzig eingeführt.

Lebenslängliches Zuchthaus für einen Wilderer

Er hatte einen Polizeibeamten erschossen und einen anderen verletzt

Frankenthal (Pfalz). Das Schwurgericht in Frankenthal verurteilte nach zweitägigem Prozeß den 53 Jahre alten Landwirt Klein wegen eines Verbrechens des Totschlags zu lebenslänglichem Zuchthaus und wegen versuchten Totschlags zu drei Jahren Zuchthaus und außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. Klein, der mit dem Studenten Popp in der Nacht zum 13. August d. J. auf einem Wilderergang begriffen war, geriet mit Gendarmeriebeamten in ein Feuergefecht. Dabei wurde der Gendarmeriehauptwachtmeister Löffler getötet und ein zweiter Beamter durch einen Schuß am Arm verletzt. Auch der Student Popp fiel dem Schußwechsel zum Opfer. Klein, der die Tat bis zum Schluß der Verhandlung leugnete, nahm das Urteil ruhig entgegen. Zu der über zwei Tage dauernden Verhandlung waren 30 Zeugen und vier Sachverständige aufgeboten.

28 Bettler festgenommen

Remscheid. Unter dem Verdacht der Bettelei und Landstreicherei wurden 28 Männer festgenommen, die zum größten Teil dem Amtsgericht zur Bestrafung zugeführt wurden.

13 Stunden von der Außenwelt abgeschnitten

Die Rettungsarbeiten auf Carolus Magnus

Aachen. Nach der glücklichen Rettung der in einem Abbaubetrieb der Grube Carolus Magnus eingeschlossenen 18 Bergleute werden jetzt Einzelheiten bekannt, die den Kameradschaftsgeist unter den Bergknappen in schönstem Lichte widerspiegeln. Der Unglücksort, der eine Länge von 140 Meter aufweist, während das Flöz 1,40 Meter mächtig ist, war in Bewegung geraten. Es war bereits damit begonnen worden, ihn in verstärktem Ausbau zu sichern. Gegen 7½ Uhr morgens wankte das Gebirge von neuem erheblich. Da der Abbaubetrieb zu Bruch zu gehen drohte, ordnete der Steiger die sofortige Räumung des Betriebes an. Ein Teil der Belegschaft verließ den Ort nach oben, während die anderen versuchten, nach unten aus der Gefahrenzone zu kommen. Die Leute, die nach unten den Streb verlassen wollten, wurden von dem fallenden Bruch überrascht und eingeschlossen. Das Zubruchgehen erfolgte schlagartig. Zum Glück wurde nur ein Teil des Weges verschüttet, sodaß die betroffenen 18 Bergknappen die Möglichkeit hatten, sich auf einer Strecke von 60 Meter flacher Höhe und 2 Meter Feldbreite zu bewegen. Die Nachricht von dem Unglück wurde blitzschnell durchgegeben, sodaß in kürzester Zeit die Rettungsarbeiten von beiden Seiten in Angriff genommen werden konnten. Von der Abwetterseite aus setzte die Hauptarbeit ein. Hier wurde ein Durchschlag in dem Kohlenfels hergestellt. Der Selbsterhaltungstrieb verlieh den Eingeschlossenen übermenschliche Kräfte. Sie machten sich zunächst an die notwendigen Sicherungsarbeiten. Dann wurde mit unermüdlichem Eifer versucht, den Rettungsmannschaften entgegenzuarbeiten. Die Geräusche der Abbauhämmer und die Klopfzeichen der Bergungsmannschaften wurden immer klarer, und nach 13stündiger, harter Arbeit war das gemeinschaftliche Werk gelungen: alle 18 Bergleute konnten unversehrt zu ihren Familien zurückkehren.

Sühne für die Kölner Kommunistenbluttat

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, sind Donnerstag morgen in Köln die durch Urteil des Schwurgerichts vom 22. Juli 1933 wegen Mordes bezw. wegen Anstiftung zum Morde zum Tode verurteilten Kommunisten, nämlich die Arbeiter Hermann Hamacher, Otto Waeser, Bernhard Willms, Heinrich Horsch, Matthias Josef Moritz und der Fensterputzer Josef Engel, hingerichtet worden.

Bei der abgeurteilten Tat handelte es sich um folgenden Sachverhalt:

Am Abend des 24. Februar 1933 fanden in Köln zahlreiche Versammlungen der NSDAP statt. Die Gauleitung des kommunistischen Frontkämpferbundes in Köln hatte aus diesem Anlaß den Befehl ausgegeben, von diesen Versammlungen heimkehrende SA- oder SS-Leute wie auch sonstige uniformierte Nationalsozialisten auf der Straße anzuhalten, nach Waffen zu durchsuchen und im Falle einer Widerstandsleistung „umzulegen". Der Verurteilte Engel gab diesen Befehl den übrigen Mitverurteilten bekannt, die sich daraufhin in zwei Trupps auf die Straße begaben. Die verurteilten Hamacher und Otto Waeser trafen auf den in Uniform auf dem Heimweg begriffenen SA-Mann Spangenberg. Als dieser gerade an ihnen vorüberging, zog Hamacher mit dem Ruf „Hände hoch!" seine Pistole und gab dann auf drei bis vier Meter Entfernung einen Schuß auf ihn ab, so daß Spangenberg, in den Unterleib getroffen, nach einigen Schritten zusammenbrach. Unmittelbar darauf schoß auch der verurteilte Otto Waeser auf den bereits am Boden liegenden SA-Mann, ohne ihn jedoch zu treffen. An dem Bauchschuß starb Spangenberg am nächsten Tage.

Der zweite Trupp, bestehend aus den verurteilten Willms, Moritz und Horsch und zwei anderen in dem Verfahren zu Zuchthaus Verurteilten, stieß auf die beiden SA-Leute Winterberg und Kessing, die in ihrer Uniform als Mitglieder einer SA-Kapelle erkennbar waren. Sie stellten sich in einer Seitenstraße auf und eröffneten, als die beiden SA-Leute an ihnen vorbeigingen, auf sie das Feuer. Der SA-Mann Winterberg brach, von zwei Schüssen getroffen, zusammen und ist am nächsten Nachmittag an den Folgen dieser Verletzungen gestorben. Als er schon am Boden lag, wurde noch weiter auf ihn geschossen, und der SA-Mann Kessing mußte seinen Versuch, seinen Kameraden zu retten, aufgeben, als er selbst einen Schuß in das Knie erhielt. Bei seiner Flucht traf Kessing auf die verurteilten Hamacher und Waeser, die daraufhin aus nächster Nähe auf ihn mehrere Schüsse abgaben, von denen der eine in seinem Koppelschloß stecken blieb.

Der preußische Ministerpräsident Göring hat die Begnadigung der Verurteilten abgelehnt, da es sich um einen organisierten Ueberfall der kommunistischen Unterwelt auf harmlose Nationalsozialisten gehandelt hat. Der Ueberfall geschah auf ausdrücklichen schriftlichen Befehl der örtlichen Kommune, die, wie bereits erwähnt, angeordnet hatte, daß die von ihr ausgeschickten schwer bewaffneten Patrouillen auf Nationalsozialisten fahnden, sie auf Waffen untersuchen und bei Weigerung der Durchsuchung umlegen sollten. Daß dieser Befehl nur zum Schein die Untersuchung anordnete, tatsächlich aber den sofortigen Mord jedes begegnenden Nationalsozialisten verlangte, hat seine Ausführung durch die verurteilten Täter bewiesen. Sie haben die ihnen auf der Straße entgegenkommenden Nationalsozialisten, ohne daß ein Wortwechsel oder irgendein Streit vorherging und ohne daß sie die Gestattung der Durchsuchung auf Waffen von ihnen verlangten, ohne weiteres niedergeschossen und die Beschießung solange wiederholt, bis zwei Nationalsozialisten tot auf der Strecke blieben und einer schwer verwundet sich nur durch die Flucht retten konnte. Sie haben sogar auf die hilflos am Boden liegenden Schwerverwundeten noch weiter geschossen. Durch solche rohe, feige und hinterlistige Mordtaten haben sich die Verurteilten selbst aus der Volksgemeinschaft für immer ausgeschlossen.

Der Kronprinz besucht sein holländisches Exil



Kronprinz Wilhelm in der Werkstatt des Wieringer Dorfschmiedes Jan Luyt, bei dem er während seiner holländischen Exiljahre das Schmiedehandwerk erlernte. Der Kronprinz, der das Wochenende in Doorn verbrachte, versäumte nicht, auch Wieringen aufzusuchen, um dort die Erinnerung an die einsamen Jahre seines Exils zu begehen.

HJ.-Uniform ist der Hitlerjugend vorbehalten

Das Gebiet Mittelrhein (Köln-Aachen) teilt mit: Das Gebiet Mittelrhein der HJ sieht sich veranlaßt, vor dem staats- und volksfeindlichen Treiben der Führer einiger noch bestehender bündischer Pfadfindergruppen zu warnen. Wie durch polizeiliche Ermittlungen festgestellt wurde, erklären einzelne gewissenlose Führer ihren Jungen, ihnen sei erlaubt, HJ-Uniform zu tragen, da die Bünde unter der Führung von Baldur von Schirach stünden und in die HJ eingegliedert seien. Wenn auch alle Jugendverbände der Führung Baldur von Schirachs unterstehen, so ist doch das Tragen des braunen Ehrenkleides alleiniges Vorrecht der HJ. Die einzelnen in ihrer Zersplitterung und Ohnmacht sich scheinbar noch wohlfühlenden Bünde mögen ruhig als Ueberbleibsel einer verflossenen Zeit mit ihren Sondertrachten herumlaufen. Zur HJ gehören sie jedenfalls nicht und mögen sich hüten, das Braunhemd zu tragen.

Skelettfund im Walde

Nach Jahren aufgefunden

Limburg. Im Walde zwischen Allertchen und Halbs wurde bei der Treibjagd eine bis auf das Knochengerüst verweste Leiche gefunden. Die Leiche war nicht eingegraben, sondern lag auf der Erde, nur mit Laub und Geäst überdeckt. Die sofort benachrichtigte Staatsanwaltschaft Limburg hat den Fund sichergestellt. Um wen es sich bei dem Toten handelt, konnte noch nicht ermittelt werden. Feststeht, daß das Skelett jahrelang am Fundort gelegen haben muß. Am Hinterkopf wies der Tote ein klaffendes Loch auf, das wahrscheinlich von einer Hiebverletzung mit einem schweren Gegenstand herrührt. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Limburg, zu denen der Frankfurter Gerichtschemiker Dr. Popp hinzugezogen werden soll, sind im Gange.

Schlösser, die im Monde liegen

Der falsche Kontrollkommissar

Frankfurt a. M. Karl von Dey, erster Kommissar des geheimen Kontrolldienstes in Preußen, meldete sich auf ein Heiratsinserat und fand in Lisa eine gläubige Braut, die sich glücklich wähnte, eine so hoch gestellte Persönlichkeit dereinst zum Altar führen zu können. Karl wurde den Eltern vorgestellt, bekam da köstlich zu essen, die Verlobung wurde perfekt. Karl verfügte über ein Vermögen von 65 000 Mark, das aber festgelegt war. Das traute Heim sollte wahrhaft fürstlich ausgestattet werden. Er kaufte für 7000 Mark Möbel, zeigte den Vertrag, daß er schon 3600 Mark gezahlt habe und legte ihr nahe, noch 2 000 Mk. zuzuzahlen. Das ausgesuchte Mobiliar sollte in ein Villa in Bad Homburg kommen. Er fuhr mit der Braut dorthin und zeigte ihr das Haus im Weinbergweg. All das war Lug und Trug. Karl besaß weder Vermögen, noch hatte er Möbel gekauft. Und im übrigen hieß der Bräutigam garnicht Karl von Dey, sondern Kurt Denkert. Von Beruf ist er Schlosser. Ein Glück, daß die Braut noch rechtzeitig kopfscheu wurde und kein Geld hergab.

Schlimmere Erfahrungen machte Anni, eine weitere Braut. Hier war Denkert der in Wiesbaden im Kontrolldienst stehende Heinrich von Möller, der 700 Mark Monatseinkommen und ein Vermögen von 16 000 Mark besaß. Er warnte vor der neuen Inflation und veranlaßte sie, ihre Ersparnisse abzuheben und ihm einige hundert Mark zu geben. Damit wurde eine hübsche Tour nach Heidelberg unternommen. Dann wollte er von ihr 1 500 Mark geliehen haben. Als der Erfolg ausblieb, drohte er mit der Veröffentlichung von Intimitäten in Form eines Flugblattes, das er in ihrem Wohnort verbreiten wollte. Das Mädchen wandte sich an die Polizei. Der gewissenlose Bursche wurde festgenommen. Denkert erhielt für die Straftaten 2½ Jahre Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust, ein Schöffenurteil, das die Große Strafkammer der Strafhöhe nach bestätigte.

Raubüberfall auf Kassenboten

Remscheid. Am Donnerstag gegen 11,20 Uhr wurde in Remscheid ein Bote der Firma Hessenbruch u. Co., der Geld von der Kasse abgeholt hatte, in der Scharfstraße überfallen. Einem vorbeikommenden Kraftwagen entstiegen zwei Männer, die dem Boten eine Pistole auf die Brust setzten und ihm die von der Kasse abgeholten 4 300 Mark entwendeten. Der Wagen, mit dem die Täter flüchteten, führte die Nr. IZ 100 24.

Eine Bauernhochschule für Westfalen

Bochum. Auf der Gründungsversammlung der Jungbauernschaft in Bochum machte der Vertreter der Landesjungbauernschaft die Mitteilung, daß schon in nächster Zeit die Provinz Westfalen eine Bauernhochschule erhalten werde, die der geistigen Schulung des Führernachwuchses des deutschen Bauernstandes dienen soll. Nähere Mitteilungen darüber werden voraussichtlich auf der großen Kundgebung der westfälischen Bauern am kommenden Sonnabend in Hamm gemacht, wo Reichsbauernführer Darre zum ersten Male auf westfälischem Boden zu den Bauern sprechen wird.

Der Dortmunder Bürgermeister seines Amtes enthoben

Arnsberg. Die Pressestelle der Regierung in Arnsberg teilt mit: Dem stellvertretenden Oberbürgermeister von Dortmund, Landgerichtsrat Malzbender, dessen Einweisung in sein Amt durch den preußischen Minister des Innern noch nicht erfolgt war, ist die Stellvertretung von dem Regierungspräsidenten wieder entzogen worden, da festgestellt war, daß er bezüglich seiner Zugehörigkeit zu einer politischen Partei vor der nationalen Revolution falsche Angaben gemacht hatte. Malzbender gehörte der SPD und zugleich der Zentrumspartei vom Jahre 1930 ab bis zur Auflösung dieser Partei an. Der Zentrumspartei gehörte er auch schon früher an. Diese Tatsache wurde von ihm verschwiegen. Auch in dem Fragebogen, den er seinerzeit seiner vorgesetzten Dienststelle, dem Landgerichtspräsidenten, einreichte, hat er die Mitgliedschaft bei diesen Parteien trotz Berufung auf seinen Diensteid nicht erwähnt. Aus diesem Grunde erfolgte seine Beurlaubung. Die entgegenstehenden Gerüchte sind unwahr. Gegen Landgerichtsrat Malzbender, der daraufhin zum Landgericht zurücktrat, wurde vom Landgerichtspräsidenten ein Disziplinarverfahren wegen der von ihm gemachten unwahren Angaben eingeleitet. Inzwischen soll Malzbender nach dem Auslande geflohen sein. Diese Angelegenheit beschäftigt zurzeit die zuständigen Polizeibehörden.

„Lichtburg"-Programm

In dem Hauptfilm des neuen Programms der „Lichtburg" **„Das häßliche Mädchen"** offenbart Dolly Haas ihr großes schauspielerisches Können. Echt in allen Phasen, manchmal sogar ergreifend, besticht sie durch ihre Zartheit. Mit gutem Geschmack spielt sie ein häßliches Mädchen und weiß in ihrer belustigenden Tapfigkeit sich sofort die Sympathien der Zuschauer zu erringen, eine glaubhafte Gestalt aus dem Alltag eines kaufmännischen Büros. Verschönt durch ihre erste Liebe wird sie sogar zu einem reizenden Mädchen, das ihr wohlverdientes Glück findet. Im Wechsel vom häßlichen zum netten Mädel vermeidet sie alles Ungekünstelte und gibt eine kleine Charakterstudie.

Dolly Haas offenbart in dem Film „Das häßliche Mädchen" eine Vielseitigkeit, die bewundernswert ist.

Dazu läuft das immer gute Beiprogramm und die neue staatspolitisch wertvolle Ufa-Tonwoche.

„Der zivile Luftschutz — eine nationale Notwendigkeit."

So lautete der Leitsatz für den am Freitag, den 24. November 1933, in der Aula der Oberrealschule stattgefundenen Luftschutzvortrag, verbunden mit einer Lichtbildvorführung.

„Ziviler Luftschutz heißt Selbstschutz!"

Wir Deutschen sind leider nicht in der glücklichen Lage wie unsere Nachbarstaaten, den Luftschutz unserer Heimat und Scholle in erster Linie der Armee zu übertragen. Nein, unsere kleine Armee verfügt nicht einmal über ein einziges Flugzeug, sie ist also machtlos in der Abwehr von Luftangriffen. Dagegen verfügen unsere Nachbarstaaten über nahezu 20 000 Flugzeuge, Tag- und Nachtbomber, für die es eine Kleinigkeit wäre, unser Land zu verheeren. Deshalb bleibt uns nur der Selbstschutz übrig; ihn müssen wir ausreichend beherrschen und ausüben können, sollte uns einmal ein nicht gewolltes Unglück überkommen. Niemand weiß, was die Zukunft uns bringt, und aus diesem Grunde ist der zivile Luftschutz für uns Deutsche eine gebieterische Maßnahme. Wiederum wird mancher fragen: „Was soll ich denn tun, was verlangt man von mir?" Diese an sich ganz berechtigte Frage will Ihnen die Ortsgruppe Soest des Reichsluftschutzbundes beantworten. Sie hat die Aufgabe, jeden einzelnen Bürger für den Selbstschutz ausreichend vorzubereiten und auszubilden. Das kann aber nur geschehen, wenn sich jeder einzelne mit den Aufgaben und den Zielen des Reichsluftschutzbundes genügend vertraut macht. Dazu ist in erster Linie der Besuch kommender Veranstaltungen eine Voraussetzung. Bei vielen muß ja erst das Interesse wachgerufen und gefördert werden, um der Sache überhaupt näher zu kommen. Dieser Artikel soll der Weckruf an alle, die dem Luftschutz noch fernstehen, sein, damit sich jeder an seine vaterländische Pflicht erinnert.

Mit der Veranstaltung am vergangenen Freitag wurde gleichzeitig der Grundstein zur die Luftschutz-Ortsgruppe Soest gelegt. Ein halbes Hundert Soester Bürger gehören bereits dem R. L. S. B. an, die freiwillig ihre Kraft dem Bunde zur Verfügung stellten. Wir können ja nur dann etwas leisten und vollbringen, wenn wir mit der Mitarbeit eines jeden einzelnen rechnen können. Ist es nicht eine hohe Aufgabe, seine Kraft für das Wohl seiner Mitmenschen und seiner Heimat einzusetzen? Auf die Mitarbeit, die zur Erfüllung der Aufgabe des R. L. S. B. eine Notwendigkeit ist, kann nicht verzichtet werden. Alle Kräfte werden und müssen gebraucht werden. Hier heißt es, fast 23 000 Bürger vor Schlimmem zu bewahren. Diese Aufgabe hat der R. L. S. B. Ortsgruppe Soest im Einvernehmen mit dem behördlichen Luftschutz zu erfüllen. Die Stadt Soest kann u. darf den bereits in dieser Sache vorausgegangenen Städten gegenüber nicht im Rückstande bleiben. Es muß auch hier der einmütige Wille zum Ausdruck kommen, daß jeder nach Kräften seine Mitarbeit der Ortsgruppe zur Verfügung stellt.

Wir fordern deshalb alle zum Beitritt in den Reichsluftschutzbund auf.

Der Beitritt beträgt für ein Jahr nur 1,— RM. Nur eine Reichsmark für die Zeit von 12 Monaten, wahrhaftig kein großes Opfer! Dieses Opfer kann jedermann auf sich nehmen, da darf es eigentlich keine Ausnahme geben.— Die planmäßige Ausbildung zu Luftschutzhauswarten von nahezu tausend Bürgern soll beginnen. Dazu müssen aufklärende Vorträge gehalten werden, bei denen die Vorführung von Lichtbildstreifen unerläßlich ist. Das macht wiederum eine besondere Schulung einzelner Herren notwendig, die naturgemäß mit Unkosten verbunden ist. Darum trage jeder durch seine Anmeldung mit dazu bei, daß diese vaterländische Pflicht zum Wohle der Stadt und somit zum Wohle unseres Vaterlandes gedeihen möge.

Schriftliche Anmeldungen können jederzeit an Herrn Oberschullehrer Luppian, Grandweg 59, und an die Polizeiverwaltung, Zimmer 13, gerichtet werden. Bei der Polizeiverwaltung liegen auch gleichzeitig Listen für Eintragungen aus. Keiner darf sich ausschließen!

Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Soest.



(!) **S. G. V.** Wir weisen noch einmal auf den 3. Bildungsabend des S. G. V. hin. Es spricht heute abend in der Jugendherberge um 20,15 Uhr Amtsgerichtsrat Boehr über das Erbhofgesetz. Der Eintritt ist frei. Gäste sind willkommen.

?:? **Die wichtigste Dienststelle der H. J. in Westfalen nach Münster verlegt.** Im Dezember 1933 wird der Sitz der Gebietsführung der H. J. Westfalen von Arnsberg nach Münster, Elisabethstraße 4, verlegt.

Neue Postgebühren. Vom 1. Dezember an beträgt die Briefgebühr bei Briefen über 20 bis 25 g im Ortsverkehr 16 Rpf., im Fernverkehr 24 Rpf. Die Gebühr für Drucksachen-Wurfsendungen bis 20 g 1 Rpf. Die Drucksachengebühr bis 20 g 3 Rpf.

Wetterbericht

Vorhersage für Freitag: Bei schwachen, meist östlichen Winden stark wolkig bis bedeckt, strichweise auftretender Schneefall. Noch verbreitet Dunst- oder Nebel. Nachts vielerorts leichter Frost.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wetterlage noch wenig verändert. Kühl. Um Südost schwankende Winde.

Worte an junge Menschen

Ich halte dafür, daß ihr noch fähiger seid eines jeglichen über das Gemeine hinausliegenden Gedankens und erregbar für jedes Gute und Tüchtige, weil euer Alter noch näher liegt den Jahren .... der Natur .... Der Schmelz der Jugend zwar wird von euch abfallen und die Flamme euerer Einbildungskraft wird aufhören, sich aus sich selbst zu ernähren. Aber fasset diese Flamme und verdichtet sie durch klares Denken, macht euch zu eigen die Kunst dieses Denkens, und ihr werdet die schönste Ausstattung des Menschen, den Charakter, noch zur Zugabe bekommen. An jenem klaren Denken erhaltet ihr die Quelle der ewigen Jugendblüte! (Fichte).

Ihre (der Jugend) eigene und ureigenste Aufgabe ist und bleibt: Jung zu sein. Jung sein ist das Einzige, was sie vor dem Alter voraus hat .... Jung sein .... eben in jener großen durch das Leben noch nicht gebrochenen u. verbogenen Glaubens- und Begeisterungsfähigkeit, in jedem Bedürfnis nach letzten und unbedingten Werten. (Gustav Wyneken).

Wirf den Helden in deiner Seele nicht weg! (Nietzsche).

Das erst gibt dem Menschen seine ganze Jugend, daß er Fesseln zerreißt. Das rettet ihn allein, daß er sich aufmacht und die Natter zertritt, das kriechende Jahrhundert, das alle schöne Natur im Keimen vergiftet. (Fr. Hölderlin).

Nicht dem Leben aus dem Wege gehen! Keinem Tage! Keiner Frage! (Fock).

Ach, Kinder, meine lieben Freunde, fürchtet das Leben nicht! Wie schön ist das Leben, wenn man etwas Gutes und Gerechtes tut. (Dostojewski).

Wer den Teufel erschrecken will, muß laut schreien. (Goethe).

Wer unserm Lande hilft? — Jeder, der die Wahrheit sucht und jeder, der sie nicht verleugnet, wenn sie ihm begegnet.

Lehrt die Menschen, daß das eine, was not tut, nicht ist: alte Formen zu stürzen, sondern in den kommenden Menschen die Kraft der neuen Freiheit auszubilden. (Gertrud Prellwitz).

Es gilt neue Samenkörner zu legen in die verödeten Fluren.

Wachet und horchet, ihr Einsamen: Von der Zukunft her kommen Winde mit heimlichen Flügelschlägen, und an feine Ohren ergeht gute Botschaft. Wahrlich eine Stätte der Genesung soll noch die Erde werden, und schon liegt ein neuer Geruch um sie, ein heilbringender, wie eine neue Hoffnung. (Nietzsche).

Laß unsere Zeit vor andern gelten, es gilt zu schaffen, nicht zu schelten!

(Christian Morgenstern).

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Dinker, 30. Nov. **Die Geburtstage unserer Alten im Monat Dezember:** 3. 12. 1857 Wilhelm Ostwinkel in Nord-Dinker, **6. 12. 1848 Wilhelm Schenkel in Nord-Dinker**, 6. 12. 1860 Wilhelm Nölle in Nord-Dinker, 7. 12. 1856 Dietrich Stockei in Nord-Dinker, 11.12. 1863 Fritz Brinkwirth in Dinker, 11. 12. 1863 Lisette Figge geb. Mersmann in Dinker, 18. 12. 1862 Karl Weistenburg in Dinker, 21. 12. 1859 Minna Hemmer geb. Hüser in Dinker, 25. 12. 1863 Fritz Behlert in Dinker.

Westönnen, 30. Nov. **Goldene Hochzeit.** Wilhelm Gerke und seine Ehefrau Franziska, geb. Rappenberg, feierten vor einigen Tagen das seltene Fest ihrer goldenen Hochzeit. Auch ihnen einen gesegneten Lebensabend.

Werl, 30. Nov. **Hohes Alter.** Gestern beging Frl. Josefine Brüggemann, Kaiser-Wilhelm-Straße, ihren 80. Geburtstag. — Frau Schreinermeister Grothaus, geb. Hülsberg, Liebfrauenstraße 3, ihren 79. Geburtstag. Auch unsere Glückwünsche!

Geschäftliches

„Das erinnert mich immer an meine Mutter"

wird manche junge Hausfrau sagen, wenn sie das rote Paket Dr. Thompson's Schwan-Pulver zur Hand nimmt. Seit über 50 Jahren ist Dr. Thompson's Schwan-Pulver der treue Helfer der Hausfrau und auch heute für Wäsche und Haushalt noch immer das beste. Jeder Hausfrau, die Schwan-Pulver bisher nicht in ihrem Haushalt verwendet, ist ein Versuch im eigensten Interesse dringend zu empfehlen.

Bücherschau

Eine Meisterleistung deutscher Werkarbeit!

Mit guter Schallplattenmusik lassen sich stets köstliche Stunden künstlerischen Erlebens im eigenen Heim schaffen. Erlebnisse, die mit ganz geringen Mitteln zu bestreiten sind. Sehen wir uns unter diesem Gesichtspunkte einmal das soeben erschienene 60seitige Gesamtprogramm des **Schallplatten-Volksverbandes**, der Clangor-Schallplatten G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Str. 41-43, an. (Kostenlos und unverbindlich anfordern!) Welcher Auswahlreichtum an Opern- und Operettenplatten, an klassischer Konzert- u. Kammermusik, an Volksliedern, Militärmärschen, an Platten der nationalen Erhebung, an guten Unterhaltungsstücken bis zum Besten der Tanz- und Tonfilmschlager, fügt sich hier als ein wertvoller Querschnitt musikalischer Schöpfungen aller Gebiete zusammen! Jede einzelne Aufnahme vollendet schön, von ersten Künstlern, Kapellen und Orchestern bespielt, und im neuesten technischen Verfahren in eigener Fabrikation hergestellt. Die Clangorplatte ist die Meisterleistung deutscher Wertarbeit, denn sie ist nicht nur qualitativ vorbildlich, sondern — und das ist besonders ausschlaggebend für breiteste Volkskreise — sie ist im Preis erstaunlich niedrig (RM. 1,65 (30 Zentimeter-Platte), RM. 1,15, RM. 0.95 (25-Zentimeter-Platte). Hieraus erklärt sich auch ihre große Beliebtheit bei allen Musikfreunden und Musikkennern.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 2. Dezember 33, versteigere ich um 10,30 Uhr in meinem Pfandlokal, Pollhofstraße:

1 Radiogerät, Installationsgegenstände, Herrenuhren, Kravattennadeln, Bestecke, Barometer, Wecker, Kolliers, Damenkleider, Schuhcreme, Herdputz, Herren- und Damenschuhe, Chaiselongue u. a. m.,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport und den übrigen redaktionellen Teil: Heinrich Arens und für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

2 Frauen, X Männer und ein Tauchboot

37 — Roman von Hans Lehr

Jeder Gefangene wird besonders gefesselt und von zwei Beamten in die Mitte genommen.

Als sie sämtlich auf den Lastwagen untergebracht sind, treffen auch die telephonischen und funkentelegraphischen Meldungen ein, daß die Entsatztruppen vom überlegenen Militär ebenfalls niedergekämpft und gefangengenommen und die Schmugglerschiffe von den Torpedobooten aufgebracht worden sind.

29.

Monoton tickt eine Uhr auf dem Tisch der Heckkabine. Henry Weawer, Kaye Tucker und May Bartlett sind bereits in die Bewußtlosigkeit hinübergedämmert. Ihre Gesichter haben sich blaurot gefärbt, die geschlossenen Lider sind dunkel umrandet, die Muskeln sind verkrampft und die Haut ist mit Schweiß bedeckt. Die Münder sind halb geöffnet. Zwischen den trockenen Lippen pfeifen und rasseln die schwachen Atemzüge. Die Bewußtlosen haben im Krampf die Beine hochgezogen und die Hände mit den hervortretenden Adern an die Brüste gepreßt.

Lodts Rechte fühlt nach Mays Herzen; er spürt noch ihre Herzschläge. Sie klopfen schwach und nur mehr zögernd. Bald — bald — werden sie wohl — ganz — verstummen. Lodts Linke umklammert die Schulter Headleys. Ihre Köpfe liegen nebeneinander auf die Kissen gepreßt.

Das Ticken lullt Lodt ein wie das gleichmäßige Rattern von Eisenbahnrädern; die Uhr wird noch ticken, wenn — — —

Entsetzlich sind dieses Kratzen und Jucken im Halse und dieses Verkrampfen der Muskeln im glasspröden Gaumen und Mund. —

Vielleicht hatte Kaye Tucker doch recht — als er ein rasches Schlußmachen vorschlug. — —

Sterben also! Noch eine Weile Röcheln und schwächer, immer schwächer werdendes Wehren — dann wird die Persönlichkeit ausgelöscht sein! Sonderbar, daß er auch in diesen letzten Minuten sich selbst wie eine zweite Person sieht, als wohne in seinem Körper ein zweites Ich, das das andere beobachtet, kontrolliert, anfeuert und rügt. — Das war schon immer so, schon damals, als er noch im Elternhause war — —!

Mutter! Es hämmert vom Herzen ins Gehirn hinauf, wie bei den Matrosen und allen anderen in diesem Riesensarg!

Mutter! Sie wird warten, weiter warten, wie seit zehn Jahren schon, bis sie den Brief bekommen wird, den Tobi an sie weiterleiten soll. Ihre feinen Hände, die so oft auf seinem Kopf geruht haben, werden sich im Entsetzen falten, und sie wird sie vor das von grauen und weißen Haaren geweihte Gesicht mit den tränenfeuchten Wangen und Zügen der Güte und Mütterlichkeit schlagen.

Hans, Hans! Mein Sohn, mein Junge!

Lodt zuckt aus den halb verlorenen Träumen auf. Er hebt den Kopf. Die Augen und das Gehör werden für Sekunden wieder wach. War das nicht deutlich die Stimme der Mutter? —

Headley öffnet im Kampf mit der Schwäche die Lider; seine Lippen spannen sich, seine Halsschlagadern schwellen an, als wolle er sich zum Sprechen zwingen, doch die Bewußtlosigkeit überfällt ihn von neuem, bevor das Verlangen zur Ausführung gekommen ist.

Mays Mund öffnet sich um eine Nuance weiter. Ihr Atem geht schwächer; kaum ist ihr Herzschlag noch zu spüren.

Ich will nicht sterben! — bäumt Lodt sich wieder auf. Er glaubt, den Oberkörper zu heben; er glaubt, das Leben schon wieder aufgepeitscht zu haben, doch er hat kaum den Körper gereckt.

Seine Gedanken eilen weiter, umspielen Tobi, May, die Mutter, sie kommen ins Rennen, sie jagen und hetzen sich, als müsse er alle Geschehnisse seines Lebens noch einmal an sich vorüberrasen lassen. Seine Augen schließen sich unbewußt, und langsam, langsam öffnet sich auch sein Mund mehr und mehr; er gleitet in den seltsamen Zustand zwischen Wachen und Schlafen hinüber. Langsam tritt er den Weg an, der vom Leben hinweg und dem Tode näher führt.

Der Husten rüttelt an seinem Körper. Er glaubt, er träume es nur, daß sein Körper unruhig ist. Er träumt, er turne an einem hohen Reck. Unbegreiflicherweise versagen plötzlich seine Kräfte; er muß die Stange loslassen und stürzt zu Boden. Seine Knie schlagen auf; der Schmerz jagt wie ein elektrischer Funke durch den Körper.

Lodts Augen öffnen sich. In halbem Bewußtsein sieht er, daß er vom Diwan herabgeglitten ist und seine Knie auf den Boden geprallt sind. Headley ist ebenfalls abgerutscht.

Lodts Ohren wollen nicht mehr hören, doch das Geräusch des Klopfens und Kratzens drängt sich ihnen auf und zwingt sie zu vernehmen. Der Kopf will wieder hinabsinken; das Gehirn will fortfahren im Widerspiegeln von Bildern ohne Unterlaß, doch das Klopfen und Kratzen arbeitet sich zwischen sie hinein, zerrt am Bewußtsein und rüttelt es halb wach; es kratzt und klopft weiter, bis der Kontakt zwischen dem Empfinden und Erkennen wieder geschlossen ist.

Unsicher faßt Lodts Hand nach Headley; sie stößt, vom plötzlich wieder einsetzenden Lebensstrom dirigiert, in seine Seite.

Die Augen des Oberingenieurs öffnen sich halb.

„Signale!" — keucht Lodt.

In verzweifelter Anstrengung ringt er mit der Schwäche; er arbeitet sich hoch und zerrt sich an der Wand entlang hinüber.

Da! Wieder! Morsezeichen! Die dem Seemann in Fleisch und Blut übergegangene internationale Sprache!

„— t — — — o . . . b . . . i!"

Wie Blitze zucken die Zeichen vom Gehirn aus durch die Körner Lodts und Headleys. Sie zerren an den tauben Muskeln und rütteln die schlaffen Nerven wach.

„Tobi!"

Lodt greift in unendlicher Mühe nach der Waffe, zerrt sie heraus und stößt sie gegen die Bordwand. „. . . S — — — O . . . S!"

Headley preßt die Stirn gegen das kalte Metall und reibt sie an ihm, um mit dem Schmerz das Leben in sich wach zu zwingen. Der Wille nimmt den Kampf mit der Erstarrung der Erschöpfung auf.

„Mut!" — hämmert es an der Bordwand. „Alles ist zur Hebung bereit! Haltet aus!"

„Dank! Höchste Not!" — antwortet Lodt.

Er zieht sich an der Wand entlang nach dem Schrank hin und ergreift die nächste Kognakflasche. Er ist zu schwach, um sie halten zu können. Headley hilft. Wie ein Feuerstrom rieselt die Flüssigkeit durch die Körner.

30.

Oldenkoop sinkt auf den schnell herbeigerückten Bordstuhl. Man befreit ihn vom Anzug, reicht ihm heißen, starken Kaffee und schüttelt seine Hände.

„Höchste Not!" — flüstert er. „Beeilen! Beeilen!"

Nach kurzer Ruhe treibt es ihn wieder auf; er begibt sich an den Kran und legt Hand an.

In peinigender Langsamkeit heben die Glieder der Kette sich knarrend und ächzend aus den ölüberfluteten Wogen; ihre Geräusche schrillen durch Mark und Bein.

„Sind sie stark genug? — Werden sie nicht reißen?" — fragt Oldenkoop unter dem Quälen seiner Nerven.

„Wir schaffen's!" antwortet der Kapitän in zuversichtlicher Bestimmtheit.

Admiral Crooks, Thomas Streah, die Offiziere, Ingenieure und Reporter drängen sich heran und wollen ebenfalls helfen, doch der Kapitän wehrt dankend ab.

Fortsetzung folgt!

Der undurchsichtige Bildstreifen

Vor einer Umwälzung im Filmwesen? — Aluminium ersetzt das Zelluloid — Reflexion an Stelle von Durchleuchtung

Von Eberhard Göschen

Wenn sich die Erfindung einer Gruppe deutscher Ingenieure bewährt — und es scheint so, denn ihre Patente wurden bereits von einer ausländischen Gesellschaft erworben —, so dürften wir in absehbarer Zeit vor einer entscheidenden Umwälzung in der Herstellung von Bildstreifen für unsere Lichtspielhäuser stehen.

Die heute allein üblichen Bildstreifen aus Zelluloid sind bekanntlich außerordentlich feuergefährlich. Man ist daher schon seit geraumer Zeit auf der Suche nach einem anderen, weniger leicht entzündbaren Stoff und dabei auf den Gedanken geraten, ob sich nicht irgendein Metall als Träger der Emulsion verwenden ließe. Natürlich müssen dabei ganz neue Wege hinsichtlich der Projektion eingeschlagen werden, denn ein auch noch so dünnes Metallband ist für Licht undurchlässig und für die Wiedergabe von Lichtbildern in der bisher üblichen Weise nicht zu gebrauchen.

Wenn nun schon nicht in der bisher üblichen Weise, so doch in einer anderen. Viele Metalle, so auch das Aluminium, lassen sich polieren, so daß sie auffallendes Licht wie ein Spiegel zurückwerfen. Die Erfinder des neuen Bildstreifens kamen daher auf den Gedanken, statt der bisherigen Zelluloidbänder solche aus ganz feinem, spiegelglatt poliertem Aluminium zu verwenden. Wegen der Undurchsichtigkeit des Metallstreifens können die Bilder dann allerdings nicht mehr mittels Durchleuchtung des Bildstreifens von hinten auf die Leinwand geworfen werden, sondern das Licht muß von vorne oder seitwärts einfallen und von der polierten Oberfläche des Streifens zurückgeworfen werden. Unsere moderne Optik ist durchaus in der Lage, dies zu ermöglichen, und zwar unter Helligkeitsbedingungen, die den bisherigen keineswegs nachstehen, wenn sie ihnen nicht gar überlegen sind.

Der Hauptvorteil des Metallbildstreifens gegenüber dem Zelluloidstreifen liegt in seiner völligen Brandsicherheit. Gewöhnliche Filme fangen bei etwa 120 Grad Feuer; aber auch die sogenannten unbrennbaren dürfen nicht wesentlich höheren Temperaturen ausgesetzt werden, wenn die Schicht nicht leiden soll. Metallstreifen vertragen dagegen ganz erheblich höhere Hitzegrade ohne nachteilige Folgen, man kann sie sogar bis zu einer leichten Rotglut erhitzen. Natürlich lassen sie sich in diesem Zustande nicht zur Vorführung benutzen, was ja praktisch auch kaum in Frage kommen dürfte. Im übrigen erwärmt sich ein Bildstreifen aus Metall bedeutend langsamer als der aus Zelluloid, schon weil jener infolge der besseren Wärmeleitfähigkeit den größten Teil der aus der Lichtquelle ihm zuströmenden Wärme an die metallischen Teile des Vorführungsapparates abgibt, ohne daß die Helligkeit darunter leidet. Man kann daher einen solchen Film viel höheren Wärmegraden aussetzen, mithin eine stärkere Lichtquelle benutzen als beim Zelluloidfilm. Daß die Deutlichkeit und Klarheit der Vorführung dadurch nur gewinnen, liegt auf der Hand. Schon eine geringe Erhöhung der Temperatur der Lichtquelle macht viel aus, denn sie bewirkt eine Steigerung der Helligkeit in der fünften Potenz. Eine Verdoppelung der Temperatur ergibt mithin eine 32fache Helligkeit.

Dem Aluminiumfilm wird ferner eine besonders große Haltbarkeit nachgerühmt. Die Befürchtung, daß mit der Zeit sein Reflexionsvermögen nachließe, scheint unbegründet, da die spiegelnde Schicht gegen äußere Einflüsse, insbesondere der Atmosphäre, ja durch die Emulsion geschützt ist. Als weiterer Vorteil darf gelten, daß beim Metallstreifen nur mit einer einzigen Oberfläche zu rechnen ist, während beim Zelluloid das Licht beide Seiten des Streifens zu durchdringen hat, was unbedingt zu einer — wenn auch nur geringen — Zerstreuung und damit Unklarheit des Bildes auf der Leinwand führen muß. Der Zelluloidstreifen weist zudem den Nachteil auf, daß er mit der Zeit infolge der Verfärbung des Films, der allmählich gelb wird, an Helligkeit einbüßt.

Nicht zu übersehen ist schließlich, daß der Metallfilm stets seine Form beibehält, was bei den alten Bildstreifen nicht immer zutrifft, da diese entweder beim Entwickeln oder dem darauf folgenden Trocknen sich ziehen, bezw. krümmen. Auch tritt bei ihnen mit der Zeit eine Verdampfung der im Zelluloid enthaltenen flüchtigen Stoffe auf, was der Güte der Bilder nicht gerade zuträglich ist.

Daß Metallbildstreifen in der gleichen Leichtigkeit geschnitten oder geklebt werden können wie die alten Filmbänder, darf als Selbstverständlichkeit gelten. Auch für die Wiedergabe von Tönen in Verbindung mit dem eigentlichen Bildstreifen haben sie sich als geeignet erwiesen. Dabei kommt der Grundsatz der Reflexion in Verbindung mit einem besonderen Apparat, bei dem die photoelektrische Zelle eine Rolle spielt, ebenfalls zur Anwendung.

Kraftproben Augusts des Starken

Vier Anekdoten von Gustav Leutenitz

Auf der Brühlschen Terrasse zu Dresden befindet sich im eisernen Geländer eine Mulde, in die man bequem zwei Finger legen kann. Die Einheimischen pflegen ihren auswärtigen Freunden dieses Phänomen zu zeigen mit der stolzen Bemerkung, hier habe sich einmal August der Starke festgehalten, als die schöne Gräfin Kosel vorbeirauschte. Und jeder legt einmal seinen Daumen in die Mulde, die davon schon ganz blank geworden ist und in der Sonne glänzt als letztes Zeichen königlicher Muskelstärke. Böse Zungen behaupten freilich, das Geländer sei noch keine hundert Jahre alt. Doch was tuts — man traut dem berühmtesten Wettiner das Kraftwunder zu und das entscheidet.

*

Zu Ehren eines ausländischen Gesandten fand auf der Festung Königstein ein Gelage statt. Der Abend war schon vorgerückt, Wildbret und Wein reichlich genossen und der Kurfürst befand sich in jener aufgeräumten Stimmung, die sein Kammerherr, der Graf von Beichling, nicht ohne Furcht aufsteigen sah. Er sollte sich nicht getäuscht haben. August der Starke erhob sich plötzlich, winkte nach der Empore, wo die Musikanten spielten und befahl den Hornbläser zu sich. Seinen Tafelgenossen rief er zu: „Schnappen wir ein wenig frische Luft, meine Lieben!“ und dem verschüchterten Musikus zugewandt: „Blas' er uns eins übers Elbtal, Freundchen!“ Dabei lachte er unbändig und die Gäste schauten sich befremdet an. Man trat hinaus auf den freien Söller. Es war eine prächtige Sommernacht. Tief rauschte unten die Elbe und die Sterne spiegelten sich in ihr. Da packte der Kurfürst plötzlich den zu Tode erschrockenen Hornisten, schwang ihn mit nerviger Faust frei über dem Abgrund. „So blas er doch, Kerl! Es passiert ihm nichts!“ herrschte er ihn an. Und der Musikant, von fürstlicher Klaue über den finsteren Felsabsturz gehalten, blies einen Siegesmarsch, daß ihm die Augen aus dem Kopf traten und sein Angstschweiß in die Elbe troff. Erst als der letzte Ton verklungen war, hob ihn August der Starke mit unerlahmtem Arm wieder über die Mauerkrone und setzte ihn ab wie ein Stäubchen. Da waren alle hingerissen und feierten den königlichen Mann.

*

Als August der Starke einmal zur Jagd ausritt, verlor sein Pferd ein Hufeisen. Er begab sich darum in die nächste Schmiede, um den Schaden zu beheben. Der Schmied beeilte sich, das Pferd zu beschlagen, aber der Kurfürst entriß ihm das Hufeisen und zerbrach es zwischen seinen gewaltigen Händen wie Glas. „Das Eisen taugt nichts, Kerl!“ herrschte er den Schmied an, der sogleich ein paar andere holte. Doch auch diese zerbrach August der Starke, eines nach dem andern. Endlich gab er sich den Anschein, als habe er ein Widerstandsfähiges gefunden und das Pferd ward beschlagen. Nach der Arbeit zahlte er dem Schmied einen Taler. Der aber nahm das Geldstück und zerbog es zwischen den Fingern. „Der Taler taugt nichts, Euer Gnaden!“ sagte der Schmied. „Er verbiegt sich unter den Fingern!“ Der Kurfürst gab nun dem Meister mehrere Taler, die dieser alle zerbog. „Da hast Du einen Louis d'or!“ lachte schließlich August der Starke. „Der wird wohl taugen.“ Da nickte der Meister und der Kurfürst freute sich, einen Mann im Lande getroffen zu haben, der ihm glich an Kräften des Leibes.

*

Die reizende Gräfin Aurora von Königsmark war nach Dresden gekommen, um die Hilfe des Kurfürsten zu erbitten für ihren Bruder Hans Christoph. An einem Nachmittag machte die Gräfin der Kurfürstin ihren Besuch, weil August der Starke für diese Stunde von der Jagd zurückerwartet wurde. Die beiden Frauen befanden sich in einem kühlen und höflichen Gespräch, als plötzlich Hörnerschall zu ihnen drang. Sie traten an das hohe Mittelfenster und sahen, wie die Jagdgesellschaft mit kläffender Meute in den Schloßhof einbog. Fast gleichzeitig schrien die beiden Frauen auf, als eines der Pferde kerzengerade hochstieg und einen Reitknecht unter sich begrub. Da stürzte ein großer Kerl in taubengrauem Jagdrock hinzu, riß den Reitknecht mit Blitzesschnelle unter dem tollwütigen Hengst weg und packte das Zaumzeug mit solcher Gewalt, daß der Hengst wie vom Blitz getroffen niederbrach und also mit zitternden Flanken verharrte. Der im grauen Jagdrock aber schrie den geretteten Reitknecht an: „Aufgepaßt, Kerl! Sonst zerschlag ich Ihm die Knochen einzeln!“ und ging seiner Wege. Hochatmend hatte die Königsmark die Szene vom Fenster aus verfolgt. Nun wandte sie sich hingerissen zur Kurfürstin: „Ein fabelhafter Mensch, dieser Troßknecht, Durchlaucht!“ — „Es war der Kurfürst, Gräfin“, erwiderte gemessen die Fürstin und ein erster feindseliger Blick wurde zwischen den beiden Frauen gewechselt.

Tiere im Scheinwerferkegel

Von Dr. Kurt Vollert

Auf einem jüngst in London abgehaltenen Tierschutzkongreß berichtete der schwedische Afrikaforscher Professor Lindblom von unerhörten Zuständen, die zur Zeit auf jagdlichem Gebiet in Kenya herrschen. Es soll dort in letzter Zeit wiederholt vorgekommen sein, daß überaus betriebsame „Jagdgesellschaften“, unter denen sich allerdings keine waidgerechten Jäger befanden, mit Kraftwagen in den afrikanischen Busch hinausfuhren, dort den Einbruch der Dunkelheit abwarteten und dann unter Zuhilfenahme besonders großer und leuchtender Scheinwerferkegel Antilopenherden jagten. Die geblendeten Tiere liefen scharenweise in die Lichtkegel hinein und verendeten dort in großer Anzahl im Gewehrfeuer oder unter den Rädern der Kraftwagen. Das war natürlich kein ehrliches Jagen mehr, sondern ein grausames, menschenunwürdiges Blutbad.

Es erhebt sich hier die Frage: Wie verhalten sich Tiere, insbesondere die wilden, wenn sie nachts ins Scheinwerferlicht eines fahrenden Kraftwagens geraten? — Wohl jeder Kraftfahrer hat in dieser Hinsicht seine eigenen Erfahrungen gesammelt, sie aber wohl kaum zu verallgemeinern versucht. Bekannt ist überall das seltsame Gebaren Meister Lampes, der neben dem Federvolk der Hühner und Gänse nachweislich das größte Kontingent unter den Verkehrsopfern der Landstraße stellt. Es fehlt diesem Herren, der den besten Teil der Tapferkeit im Feriengeld erblickt, am nötigen Verstand, denn er gehört nach Ansicht der Zoologen zu den schwachbegabtesten Vertretern der vierbeinigen Tierwelt. Ein Forstbeamter fuhr vor einiger Zeit nachts im Kraftwagen durch ein von ihm am Tage aufgesuchtes Jagdrevier. Auf einer Waldchaussee lief ihm ein Hase vor den Wagen. Es begann eine wilde Hatz, die insgesamt 21 Minuten währte. Das Tier schien völlig den Verstand verloren zu haben und kannte nur eine Losung: Vorwärts! Wie hypnotisiert jagte der Hase in mäßiger Entfernung von einem Lichtkegel in den anderen, als wollte er die Straße kreuzen. Der Beamte folgte Meister Lampe im Hundert-Kilometer-Tempo, konnte aber das wie wahnsinnig vorwärtshastende Tier nicht einholen. Endlich bog der Waldweg ab, während der Hase in schnurgerader Richtung eine Schneise einschlug. An der Kreuzung hielt der Wagen und blendete ab. Es dauerte nicht lange, so kam Meister Lampe in schnellem Lauf die Schneise zurückgehastet, lief am Wagen vorbei und die Chausseestrecke zurück, die er und sein Verfolger gekommen. „Einen dümmeren Hasen habe ich bisher nicht gesehen“, erzählte der Grünrock am nächsten Morgen.

Ganz anders verhält sich der Dachs, den nichts aus der Ruhe bringen kann. Während alle anderen Tiere vor den Scheinwerfern des Kraftwagens die Flucht ergreifen, bleibt er seelenruhig auf der Landstraße sitzen und läßt das Unglück auf sich zukommen. Wird er von den Scheinwerfern erfaßt, erstarrt er wie einst Lots Weib zu einer kleinen, massigen Salzsäule. Sitzend oder stehend erwartet er sein Unheil. Ist er furchtlos oder nur maßlos dickfellig und phlegmatisch? Diese Frage harrt noch der Lösung. Fest steht jedenfalls, daß mancher aus seinem Bau gekrochene Dachs mit unglaublicher Wurschtigkeit sich hat überfahren und ins Jenseits befördern lassen.

Und wie steht es mit Meister Reineke Fuchs? Im allgemeinen hat er für Scheinwerfer, Hupsignale, Kraftwagen und Menschen nur grenzenlose Verachtung. Sie interessieren ihn nicht im geringsten. Er schnürt bei Zeiten, weil sein Instinkt ihm sagt, daß, wer sich in Gefahr begibt, darin umkommt. Umso fassungsloser aber gebärdet sich dieser Lebenskünstler in Stunden der Gefahr. Ist er einmal ins Scheinwerferlicht eines fahrenden Kraftwagens geraten, so benimmt er sich geradezu läppisch. Sinnlos vor Angst sprinat er nicht selten mit voller Kraft gegen den Kühler und endet dann meistens zermalmt unter den Rädern.

Rehe und Renntiere verstehen es in der Regel, durch beherzte Seitensprünge aus der Gefahrenzone der Blendlichtkegel herauszukommen. Daß Hühner die oft verhängnisvolle Angewohnheit haben, kurz vor einem sausenden Vehikel einen Weg zu kreuzen, ist allgemein bekannt, nicht aber, daß sich der Hahn eines Federvolkes für gewöhnlich nicht an dieser Tollkühnheit beteiligt. Man will sogar festgestellt haben, daß er einzelne seiner Lieblingshennen geradezu auffordert, an diesem mörderischen Lauf unter Einsatz ihres Lebens teilzunehmen. Es hat fast den Anschein, als stritten sich die Hühnerdamen um den Vorzug, ihren Todesmut unter Beweis zu stellen. Daß der Hahn dieses duldet, spricht nicht gerade für seine sprichwörtliche Kavaliersehre!

Dicke werden

Eine neue medizinische Entde...ung — ...n ...ird schlank ohne Diät und Gymnastik — Aber sehr gefährlich!

Von Werner Müritz.

Bisher gab es ja, wenn man von Moorbädern mit mehr oder weniger stark abführenden Sprudeln absieht, nur ein wirksames Mittel, schlanker zu werden: Man lebte nach Kalorien! Wieviel Kalorien sich der Mensch täglich einverleiben darf, ohne zuzunehmen, richtet sich nach seinem Alter und Gewicht. Es gibt darüber ärztliche Berechnungstabellen. Darf sich jemand z. B. täglich 2700 Kalorien zuführen, ohne dicker zu werden, dann wählt er einfach nur ein Drittel bis zur Hälfte dieser Menge, und schon verliert er täglich an Gewicht. An Hand der Tabelle erkennt man, wieviel Kalorien die gebräuchlichsten Lebensmittel haben, z. B. ein Ei 75, hundert Gramm Butter 800, hundert Gramm Kabeljau 30, hundert Gramm Apfel 40, hundert Gramm mageres Rindfleisch 125 Kalorien, und so weiter. Solche Kuren, bei denen der Mensch bis zu 80 Pfund abnehmen kann, schlagen meist nur deshalb fehl, weil die Betreffenden entweder a) die Energie nicht aufbringen, b) Gramm und Kalorien nicht auseinanderhalten können, c) Kalorien beständig mit Vitaminen verwechseln. Vitamine sind Aufbaustoffe, Kalorien hingegen Verbrennungselemente, die eben bei mangelhafter Verbrennung im menschlichen Körper zum Dicksein führen. Beide haben nichts miteinander gemein.

Nun beschäftigten sich die drei englischen Aerzte Tainter, Cutting und Mehrtens, die an der Universität Stamford wirken, seit längerem mit der Stoffwechsellehre des menschlichen Körpers und sind dabei auf einen neuen Stoff gestoßen, den sie Dinitrophenol nennen und der die Eigenschaft besitzt, die Verbrennung im Körper zu beschleunigen sowie Schweißbildung hervorzurufen. Die drei Aerzte probten den neuen medizinischen Stoff an sich selbst aus und konnten feststellen, daß man nach einer Dosis von knapp über 300 Milligramm Dinitrophenol rund zwanzig Pfund in der Woche abnahm, ohne den Abmagerungsprozeß durch Diät oder Gymnastik zu unterstützen. Gleichzeitig hoben sich angeblich Wohlbefinden und Arbeitslust.

Nun erhielten die drei Aerzte ein Versuchsobjekt in der Gestalt eines Freundes, der darin einwilligte, eine Dosis von 450 Milligramm Dinitrophenol (den fünfmillionsten Teil seines eigenen Gewichts) einzunehmen. Das Ergebnis war verblüffend. Sein Stoffwechsel stieg um rund 30 v. H., und ebenso wuchsen Arbeitslust und Lebendigkeit. Dieselbe Menge Thyreoidin (Schilddrüsenmittel) würde Angstzustände und Zittern hervorgerufen haben. Das war hier also nicht der Fall. Nun gab man 650 Milligramm, und die Folge war ein gewaltiger Schweißausbruch und ein mächtiger Sturz des Gewichts. Bei 900 Milligramm stellte sich Fieber ein, und nun hörte man auf. Trotzdem haben die englischen Behörden das neue Mittel vorläufig verboten, weil Versuchstiere starben.

Kurioses aus der Medizin

Rieche gut, dann siehst du gut!

Der Dozent Dr. Georg W. Hartmann von der Pensylvania-Universität hat interessante Versuche über die Leistungen der Sinne des Menschen angestellt, die ergeben haben, daß zwischen einigen von ihnen bisher unbekannte oder nicht in diesem Maße erkannte Zusammenhänge bestehen. Die Einwirkung von Wohlgerüchen auf den Geruchsinn beeinflußte nach den Untersuchungen des Gelehrten nach kurzer Zeit auch im günstigen Sinne die Sehleistung der Augen. Ein starker schmerzhafter Druck auf die Hand wirkte ebenso verschlechternd auf die Sehleistung wie die Aufnahme schlechter Gerüche. Nach Meinung Hartmanns stellen die menschlichen Sinne demnach eine Einheit dar, woraus sich beispielsweise erklären ließe, daß bei der Vernichtung eines der menschlichen Sinne die anderen dafür stärker in Funktion treten.

Dornröschen 1933

In dem kleinen Städtchen Ried in Tirol ist vor einigen Tagen eine junge Frau namens Biedermann aus dreijährigem Schlafe erwacht. Diese Meldung, die im ersten Augenblick wie ein Märchen vom Dornröschen klingt, geht auf folgenden Tatbestand zurück: Vor drei Jahren verfiel die Kranke, die heute völlig abgemagert ist, in einen tiefen Schlummer, aus dem sie wohl niemals wieder erwacht wäre, wenn man sie nicht mit flüssiger Nahrung künstlich am Leben hätte erhalten können. In der letzten Zeit hatte sich ihr Zustand bedenklich verschlimmert, so daß man bereits mit ihrem Ableben rechnete. Zum allgemeinen Erstaunen der Aerzte erwachte sie aber plötzlich, und die Lähmungserscheinungen gingen langsam wieder zurück. Die Kranke hat in der langen Zeit nach ihren Angaben nichts von ihrer Umwelt bemerkt und hatte den Eindruck, als sei alles „erst gestern“ gewesen.

Kitsch um Jeanne d'Arc

Die Franzosen sollten sich unser Kitschgesetz zum Vorbild nehmen! Da hat zum Beispiel ein französischer Apotheker eine „Histoire“ der Jungfrau von Orlans geschrieben, von der er behauptet (von der Histoire nämlich!), sie sei ganz streng wissenschaftlich aufgebaut. In schlechtem Stil, aber mit großem Elan sind die Schicksale der Heiligen Johanna geschildert. Am Schlusse sträuben sich dem Leser dann die Haare mit unwiderstehlicher Gewalt: „Als Flammen und Rauch in Schwaden zu ihr emporwirbelten, wollte Johanna der treuen Religionsschwester, die zu ihren Füßen ausharrte, einen Dankesbeweis geben, und mit deutlicher Stimme teilte sie ihr in der Sprache jener Zeit die Formel eines Rezeptes mit, das in Erinnerung an ihre Leiden allen, die Brandwunden tragen, Linderung bringen soll. Diese Formel, seit Jahrhunderten in einem Kloster der Normandie mit wunderbarem Erfolg angewendet, wurde uns vor einigen Jahren mitgeteilt; wir erhielten zugleich die Erlaubnis, ihre Wohltaten auf das breite Publikum auszudehnen. Zu einem wesentlich humanitären Zwecke zögern wir nicht, das Erzeugnis anzubieten, das die Bezeichnung „Wasser: Marke Heilige Johanna“ trägt.“

Aus der Deutschen Evangelischen Kirche

Das geistliche Ministerium zurückgetreten

Wie der Evangelische Pressedienst amtlich meldet, ist das geistliche Ministerium der Deutschen Evangelischen Kirche zurückgetreten. Der Reichsbischof hat die Rücktrittserklärung angenommen und die Mitglieder des geistlichen Ministeriums gebeten, bis zur Neubildung ihre Aemter weiterzuführen.

Amtseinführung des Reichsbischofes verschoben

Der Evangelische Pressedienst meldet:

Mit Rücksicht auf die durch den Rücktritt des geistlichen Ministeriums geschaffene Lage hat **der Reichsbischof angeordnet,** daß die auf den ersten Adventssonntag festgesetzte **Feier seiner Amtseinführung** auf einen späteren Termin **verschoben wird.**

Einheitliche Gottesdienste am ersten Advent

Am ersten Advent, dem Beginn des neuen Kirchenjahres, wird das Volksmissionarische Amt der Deutschen Evangelischen Kirche mit der **Durchführung der volksmissionarischen Arbeit beginnen.** Am ersten Adventssonntag wird die Predigt in allen evangelischen Gottesdiensten über den gleichen Text gehalten werden. Es wird ein Lied sein, das Millionen evangelischer Deutscher zu der gleichen Stunde singen, das große Wort Jesu vor seinem kaiserlichen Richter Pilatus: „Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich für die Wahrheit zeugen soll. wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme" (Joh. 18, 37) und das kraftvolle Adventslied „Macht hoch die Tür, die Tor' macht weit" werden dem deutschen Einheitssonntag sein inneres Gepräge geben. Zu den Gottesdiensten des Sonntags werden in erster Linie die christlichen Hausväter aufgerufen. Darüber hinaus soll dieser erste Advent im Zeichen des Dritten Reiches zu einem vorweihnachtlichen deutschen Advent gestaltet werden. Deutsche Adventssitte, deutsche Adventsbräuche und deutsche Adventslieder sollen im Raum der Kirche lebendig werden. Am Nachmittag des zweiten Sonntags wird darum in allen Gemeinden der evangelischen Kirche eine liturgisch ausgestaltete Feier des deutschen Advents veranstaltet.

Allerlei von der Post

Im Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost erstattete **der Reichspostminister** Bericht über die

Verkehrs- und Finanzlage der Reichspost im Jahre 1932,

das ein erfreuliches Bild aus dem Vorjahr biete. Zwar sei der Vorjahrsverkehr noch nicht überall erreicht, aber die 1932 noch stark abgegleiteten Kurven näherten sich immer mehr einer horizontalen Bewegung. Die anhaltende Belebung der Wirtschaft berechtige zu der Hoffnung, daß in absehbarer Zeit ein lebhafterer Auftrieb im Verkehr der Deutschen Reichspost eintreten werde.

Das zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm,

das durch Aufnahme eines Wechselkredits in Höhe von 67,6 Millionen RM. finanziert werde, sei bereits zu über 80 v. H. vergeben. Dadurch konnten bei der allgemeinen Wirtschaft über 4700 Arbeiter neu eingestellt und beinahe 11 000 Arbeiter weiter beschäftigt werden. Seit Januar 1933 habe die Reichspost rund 22 000 Arbeitern mehr Lohn verschafft. Die Zahl der Hilfskräfte, Arbeiter und Angestellten sei Ende März um 7000 gestiegen. Bei allen Beschaffungsmaßnahmen der Reichspost käme auch das Handwerk und der Mittelstand in erster Linie in Frage. Durch

Aenderung der Post- und Fernsprechordnung

wird wieder eine Reihe von Verkehrserleichterungen und Gebührenermäßigungen geschaffen, die neben der bereits bekanntgegebenen Gebührenänderung für Doppelbriefe und Drucksachen u. a. folgendes bringen: Künftig ist gestattet, den Drucksachen kleine Muster, z. B. Stoffproben, Bleistifte usw. beizufügen. Bei sämtlichen Arten Päckchen ist die Einschreib- und Nachnahmebelastung zugelassen worden. Im Fernsprechverkehr wird die Gültigkeit der Gespräche mit der Anmeldung und der Gespräche, zu denen eine Person herbeigerufen wird, um 24 Stunden verlängert. Die Bestimmungen über die Meldungsgespräche und Stundenverbindungen sind zugunsten der Teilnehmer neu geregelt worden. Für Fernsprechanschlüsse, Gespräche und Telegramme des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers werden von jetzt ab keine Gebühren mehr erhoben.

Der deutsche Gruß bei den Behörden

Der Reichsminister des Innern hat die obersten Reichsbehörden und die Länderregierungen gebeten, für **die Durchführung des Deutschen Grußes** folgendes anzuordnen:

1. **Der Deutsche Gruß** für die Beamten, Angestellten und Arbeiter von Behörden im Dienst und innerhalb der dienstlichen Gebäude und Anlagen besteht im **Erheben des rechten Armes. Es ist freigestellt,** zu dieser Grußbezeugung die Worte **„Heil Hitler" oder „Heil" oder gar nichts** zu sagen. **Andere Worte** sind aber gleichzeitig mit dem deutschen Gruß **nicht** zu sagen. Wer den Deutschen Gruß mit dem rechten Arm wegen körperlicher Behinderung nicht ausführen kann, grüßt möglichst durch Erheben des linken Armes.

2. **Beamte in Uniform** wenden künftig, abweichend von den bisherigen Bestimmungen, auch mit Kopfbedeckung in und außer dem Dienst den Deutschen Gruß an.

3. Der Gruß der uniformierten **Beamten der Landespolizei** wird durch die zuständigen Länderministerien geregelt. Für die **Reichswehr** bleibt es bei den Anordnungen des Reichswehrministers.

Die Saar bleibt deutsch!

In Paris zeigt sich wachsende Verlegenheit und Sorge

Eine Kundgebung der saarländischen Landwirtschaft

In einer **Vollsitzung der Landwirtschaftskammer für das Saargebiet** gab **der Kammervorsitzende eine Erklärung** ab, in der es heißt:

Wenn die gesamte Bauernschaft des Saargebietes keinen anderen Wunsch hat als den, daß die Saarfrage, die aus unhaltbaren, längst widerlegten Motiven, entstanden ist, so schnell wie möglich liquidiert werde, so ist neben der gefühlsmäßigen Verbundenheit des kerndeutschen Bauernstandes an der Saar mit dem übrigen Deutschland auch eine wirtschaftliche Erwägung maßgebend. Ich will damit sagen, daß eine Aufwärtsentwicklung der Landwirtschaft in unserer engeren Heimat erst dann eintreten kann, wenn wir wieder die Möglichkeit besitzen, unseren Wirtschaftsbedarf ohne Zoll und andere Schwierigkeiten aus dem übrigen Deutschland zu beziehen und wenn der verheerende Wettbewerb der an sich schon günstiger dastehenden Landwirtschaft Lothringens endlich ausgeschaltet wird. Es kann mir also kein Mensch verübeln, daß ich hiermit an die Regierung des Reiches, als dessen Glied wir uns an der Saar stets gefühlt haben und fühlen werden, die dringende Bitte richte, alles daran setzen zu wollen, daß der unhaltbare Zustand für uns Bauern an der Saar bedingungslos beseitigt wird.

Der päpstliche Abgesandte in Saarbrücken

Prälat Testa, den der Heilige Stuhl zu seiner besonderen **Information über die kirchlichen Verhältnisse im Saargebiet** entsandt hat, ist in **Saarbrücken** eingetroffen und hat im Heiligen-Geist-Krankenhaus Wohnung genommen.

Französische Sorgen

Den Erörterungen der französischen Presse über Frankreichs Stellung zum Saargebiet ist eine **Beratung im Auswärtigen Ausschuß der Kammer** gefolgt. Der Abgeordnete **Fribourg** hat als Grundlage dieser Beratung ein Referat erstattet, in dem er die Saarfrage von allen nur möglichen Standpunkten, nämlich vom Standpunkt Frankreichs, Deutschlands, des Völkerbundes, des Vatikans sowie der Zweiten und der Dritten Internationale, behandelt hat. Gegenüber dem in der französischen Presse erörterten Plan eines französischen Verzichtes auf die Volksabstimmung zur Erleichterung von Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland erklärte Fribourg, wenn Frankreich auf diesen Grundlagen zu Verhandlungen bereit wäre, würde es im Saargebiet den Eindruck erwecken, als kapituliere es. Die Saarländer, die schon jetzt infolge der Zurückhaltung Frankreichs beunruhigt seien, würden an der Zukunft verzweifeln. Verhandlungen mit Deutschland würden auch im wiedergewonnenen Elsaß-Lothringen als Beweis der Schwäche wirken und gegen Frankreich ausgebeutet werden. Auch andere Länder würden zu Forderungen gegenüber Frankreich ermutigt werden und Frankreich würde auf diese Weise mit eigener Hand einen wesentlichen Teil des Versailler Vertrages zerstören. Frankreich müsse den „friedlichen Kampf um das Saargebiet methodisch, mutig und mit den geeigneten Mitteln" führen. Dann werde es ihn gewinnen.

Der Ausschuß wird am nächsten Mittwoch in die Debatte über dieses Referat eintreten.

Das Referat des Abgeordneten Fribourg, zu dem sich die Regierung noch nicht geäußert hat, zeigt die **Besorgnis und Verlegenheit, die in Paris** wegen der künftigen Entwicklung der Saarfrage besteht. Frankreich hat seinerzeit in Versailles gegen Amerika und England durchgesetzt, daß das reindeutsche Land an der Saar der deutschen Verwaltung entrissen und einem internationalen Regime, das im Jahre 1935 in eine Volksabstimmung ausmünden soll, unterstellt wurde. Die eindeutige Gesinnung und Haltung der Saarbevölkerung liefert seit Jahren den Beweis dafür, daß die französische Spekulation, mit Hilfe der Volksabstimmung die Saar vom Reich endgültig abzutrennen und in der einen oder anderen Form an Frankreich anzugliedern, verfehlt war. **Frankreich befindet sich durch seine eigene Schuld in einer Sackgasse;** ob die Saarabstimmung stattfindet oder nicht — das Verhalten der Saarbevölkerung ist eine tägliche Volksabstimmung zugunsten der vollen Wiedereingliederung ans Reich — das französische Saarexperiment kann nur mit einem Prestigeverlust für Frankreich enden. Dieser wird natürlich besonders groß sein, wenn durch einen feierlichen historischen Akt der genaue Prozentsatz des Mißerfolges der französischen Methoden festgestellt wird.

Pietro Mascagni



der Komponist der weltberühmten Oper „Cavalleria rusticana", feiert am 7. Dezember seinen 70. Geburtstag. Mascagni hat sich auch als Dirigent einen Namen von Weltruf gemacht.

25 Kommunisten in Würzburg verhaftet

Bei einer in den letzten Tagen in enger Zusamenarbeit der SA und SS durchgeführten **Säuberungsaktion in Würzburg** konnte, wie der Würzburger Generalanzeiger berichtet, eine über das ganze Stadtgebiet verbreitet durchorganisierte **kommunistische Gruppe dingfest gemacht** werden. — Insgesamt wurden 25 **Personen,** darunter 2 Frauen **festgenommen.** Bei den Durchsuchungen wurden Gelder, die zur Fortführung der kommunistischen Partei bestimmt waren, und Diebesgut gefunden. Unter den Festgenommenen befinden sich die geistigen Urheber sowie die Hersteller und Verbreiter sämtlicher seit der nationalen Erhebung in Würzung aufgetauchten kommunistischen Flugblätter. Auch das in den ersten Novembertagen in katholischen Kirchen verbreitete, mit „Katholische Aktion" unterzeichnete Flugblatt war von den Verhafteten hergestellt und verbreitet worden.

Eröffnung des Preußischen Theaters der Jugend in Berlin

Das Preußische Theater der Jugend, die vom preußischen Ministerpräsidenten Göring und dem Kultusminister Rust geschaffene neue Bühne der Berliner Jugend, der Schuljugend, der Hitler-Jugend, der SA, SS und des Stahlhelms, eröffnet am Sonnabend, dem 2. Dezember, 18 Uhr, im Schiller-Theater ihre erste Spielzeit mit Schillers **„Wilhelm Tell"** in der Inszenierung des Intendanten Herbert Matsch. Der Eröffnungsvorstellung geht ein Festakt voraus, bei dem der Leiter des amtlichen preußischen Theaterausschusses, Staatskommissar Hinkel, und der Oberbürgermeister von Berlin, Dr. Sahm, sprechen werden. Das Theater spielt täglich um 18 Uhr, Mittwoch, Sonnabend und Sonntag um 16 Uhr und 20 Uhr.

Der belgische Außenminister eröffnet die außenpolitische Debatte

Die außenpolitische Kammerdebatte in Brüssel wurde durch eine Rede des Außenministers **Hymans** eröffnet. In ihrem Mittelpunkt stand die Haltung Belgiens angesichts der durch den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund geschaffenen Lage. Durch „die Anfänge der deutschen Aufrüstung", wie der Außenminister glaubte sich ausdrücken zu sollen, und durch den „nationalsozialistischen Elan des gesamten deutschen Volkes" sei die Welt beunruhigt worden. Andererseits erkannte Hymans unter den beruhigenden Elementen der internationalen Lage auch die deutsch-polnische Annäherung an. Dringend warnte er vor dem Präventivkrieg-Gerede. Auch von einem Investigationsverfahren gegen Deutschland nach Artikel 213 des Versailler Vertrages riet er ab. Ueberhaupt müsse sich Belgien, betonte er, größte Zurückhaltung auferlegen und nur im engen Einvernehmen mit England, Frankreich und Italien vorgehen, den Garantiestaaten von Locarno. Locarno werde durch den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund in seiner Rechtskraft nicht beeinträchtigt. Das Verhältnis Belgiens zu Frankreich nannte Hymans ein solches der gegenseitigen Hilfeleistung. Die Bemühungen der Mächte um Verständigung in der Abrüstungsfrage begrüßte der Minister. Letzten Endes müsse aber eine Abrüstungskonvention im Rahmen des Völkerbundes abgeschlossen werden. Der Völkerbund garantiere die Gleichberechtigung der kleinen Staaten. Belgien dürfe aber auch seine eigene militärische Sicherung nicht vernachlässigen und Opfer — gemeint sind die außerordentlichen Militärkredite von 750 Millionen Francs — nicht scheuen.

Hymans machte eine ausdrückliche **Feststellung über Eupen-Malmedy:** Diese Gebiete seien durch Versailles Belgien einverleibt worden. Deutschland habe freiwillig im Locarno-Vertrag die heutige belgische Landesgrenze anerkannt.

Kriegsminister Daladier über Frankreichs Politik und sein Heer

Journal des debats berichtet über eine Ansprache, die **Kriegsminister Daladier** auf dem Heeresbankett des Verbandes der „militärischen Presse" gehalten hat.

Danach habe Daladier den festen Willen Frankreichs betont, sich nicht vor Drohungen anderer Länder zu beugen. Man müsse mit der Legende aufräumen, daß Frankreich etwa imperialistische Ziele verfolge; aber man müsse auch mit jener anderen Legende aufräumen, daß Frankreich im Falle unmittelbarer Gefahr etwa bereit wäre, in die Knie zu sinken. Die Franzosen seien nicht ein „blökendes Schafsvolk", sondern bereit, ihre Grenzen zu verteidigen; sie hätten einen unverletzbaren Grenzwall aufgerichtet, sie wollten ihre Grenze mit Mannschaften, Munition und Abwehrmitteln längs ihrer ganzen Grenze von Nordosten bis nach Nizza halten. Das französische Heer arbeite stillschweigend. Es bleibe den juristischen Auseinandersetzungen fern, aber seine Tätigkeit sei beharrlich und fruchtbar. Er, Daladier, habe die Pflicht, das Werkzeug in tadellosem Zustande zu halten, das für die Erhaltung des Landes unerläßlich sei. Frankreich wisse, was es koste, einen Einfall zu erdulden. Er, der Kriegsminister, setze alles ins Werk, daß mit eine solche Eventualität nicht eintrete und damit Frankreich in der gegenwärtigen Stunde der Unruhe stark bleibe, auf daß es der Gerechtigkeit Achtung verschaffen könne, denn es könne nicht die geringste Gerechtigkeit ohne die volle Macht geben.

Der König von Bulgarien über Bulgariens Außenpolitik

Aus **Sofia** wird berichtet: **Der König** empfing gestern abend unter dem üblichen Zeremoniell im Palast die Sonderkommission des Parlaments zur Entgegennahme der kürzlich von der Kammer angenommenen **Antwortsadresse auf die Thronrede.** Bei dieser Gelegenheit hielt **der König** eine Rede, in der er nach einem Hinweis auf die trotz aller Bemühungen und Maßnahmen anhaltende Wirtschafts- und Finanzkrise kurz auf **die Außenpolitik** einging. Er teile, so führte der König u. a. aus, vollkommen die Freude der Abgeordneten über die guten Beziehungen Bulgariens zu allen Staaten sowie über das Vertrauen und die Sympathien, die sich Bulgarien im Auslande erworben habe. Seine kürzlichen Zusammenkünfte mit den Königen von Jugoslawien und Rumänien seien wirkliche Freundschaftskundgebungen, und auch die Besuche hervorragender Staatsmänner der Türkei, Rumäniens und Ungarns in Bulgarien trügen zur Festigung zwischen Bulgarien und den erwähnten Ländern bei und dienten der Regelung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen ihnen.

Nur inländische Nahrungsmittel für die Armee der USA.

Der amerikanische Kriegsminister erließ eine Verordnung, die der Armee die Benutzung aller ausländischen Nahrungsmittel verbietet. Nur ausländischer Kaffee, Tee, Kakao, ausländische Schokolade und Gewürze sind für die Armee zugelassen. Ausdrücklich bestimmt ist, daß nur Zucker aus den Vereinigten Staaten oder den Philippinen verwendet werden darf, nicht also kubanischer Zucker, ferner sind ausdrücklich verboten ausländische Olivenkapern, Bananen und geräucherte Fische.

Wirbelsturm über dem Oranje-Freistaat

Der südöstliche Teil des **Oranje-Freistaates** wurde am Mittwochnachmittag von einem **Wirbelsturm** heimgesucht, der **schweren Schaden** anrichtete. Der Wind deckte die Dächer von vielen Farmen ab und legte eine Anzahl Windmühlen um. In Smithfield wurde das Dach des Eingeborenen-Krankenhauses abgerissen und 500 Meter weit davongetragen. Ein 30 Meter hoher Eukalyptusbaum wurde abgebrochen wie ein Schilfrohr und fiel in 100 Meter Entfernung auf die Erde nieder. Ein schwerer **Hagelschlag** von einer Viertelstunde Dauer **vernichtete die Frucht auf den Weizenfeldern und in den Gärten.**

In Genf und in anderen Orten der Westschweiz ist so viel Schnee gefallen, daß der Wagenverkehr vorübergehend erschwert war. Auch der Fernsprechbetrieb erlitt Störungen.

Lichtburg Soest

bringt
ab heute bis einschl. Dienstag
Dolly Haas
in



Ein amüsanter Unterhaltungsfilm mit vielen netten Einfällen, in der großen Lustspielbesetzung

Max Hansen,
Otto Wallburg,
Julius Falkenstein.

Alle singen den Schlager der Saison:

„Das ist der erste Kuß, das ist der schwerste Kuß und nach dem ersten Kuß, da ist noch lang' nicht Schluß".

Hierzu:

Ein Kind ist vom Himmel gefallen

Ein Lustspiel mit dem beliebten Paul Heidemann.

Das bekannt gute **Beiprogramm** und die **staatspolitisch wertvolle Ufa-Tonwoche** vervollständigen den guten Spielplan.



SEKTSTEUER
fortgefallen

Schloß Wachenheim Trocken	2,25
" Cabinet	2,75
Hoehl Kaiserblume	4,25
" Extra	4,25
Kupferberg Kupfer	3,—
" Gold	4,90
Matheus Müller Blausiegel	3,—
" " Extra	4,90
Deinhard Cabinet	4,90
" Hochgewächs	5,90
Burgeff Grün	4,90
Feist Hochgewächs	4,90
Henkell Silberstreif	3,—
" Trocken	4,90
Söhnlein Rheingold	4,90
Mumm extra dry	6,—

I. LUCKING SOEST
Verkaufsstelle:
NEBEN DEM RATHAUS.

B. Göbel
Brüderstr. 40
Ruf 278

Sie finden bei mir ein großes Lager modernster
Herrenbekleidungsstoffe
aller Art.

Reine Kammgarnstoffe
mtr. schon von **11,25** Mk. an

Fertige Slipon,
beste Ware **49.—** Mk.

Spezialanfertigung feinster Herren-Garderobe nach Maß

Der Deutsche Rundfunk
Funk Post

76 Seiten stark, mit Wochenprogrammen, vielen Bildern und Artikeln
Die bestausgestattete und inhaltreichste
Deutsche Funkzeitschrift
Mit Geräteversicherung
Monatsabonnement nur 85 Pf. durch die Post. Einzelheft 25 Pf.
Probehefte gern umsonst vom Verlag, Berlin N 24



neue Linienführung - eleganter Schnitt - aparte Verarbeitung.

links Edith 13.75
Reine Wolle! Reizende fesche Form. Ist das Kleid nicht wirklich billig?

rechts Marta 29.-
Aus schönem Flamenga. Beachten Sie die modernen Ärmel und den Schick der Schleife.

Wilh. Müller jr.
Soest.

Kleine Anzeigen
großer Erfolg!

Betten

Bettstellen
von Mk. 11,50 an
Matratzen
von Mk. 11,50 an
Reform-Unterbetten
von Mk. 6,90 an
Steppdecken
von Mk. 4,90 an
Kopfkissen
von Mk. 1,75 an
Oberbetten
von Mk. 7,50 an

Annahme von Ehestandsdarlehnsscheinen.

Bettenhaus
Hermessen
Soest, Jakobistr. 10

Eine neue
Schuhmacher-Nähmaschine
billig zu verkaufen.
Ulmenstr. 9. I.

Prachtvolle neue
Apfelsinen
sind da!
10 Stück 40 Pfg.
10 Stück 50 Pfg.
10 Stück 60 Pfg.
10 Stück 80 Pfg.
Zitronen
Stück 6 Pfg.
Weintrauben
Pfund 50 Pfg.
Carl Stolper, Soest
und Filialen.

Darlehn

für alle Zwecke, evtl. Möbelsicherheit, 1—4 Jahre fest, vorschußlos, vermittelt: **Bernhard Stobbe, Hamm, Ostenallee 57.**

Bekanntmachung.

Die Inhaber von Steuerkarten für das Jahr 1934 werden darauf hingewiesen, daß Anträge auf Berichtigung von Steuerkarten sowie auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages nur bei dem Unterzeichneten — Amtszimmer Nr. 6 — unter Vorlegung der Unterlagen wie Steuerkarte, Familienbücher, Uebertragsverträge u. Einkommensbescheinigungen zu stellen sind.

Soest, den 29. November 1933.

Der Bürgermeister: gez. Tacke.

Empfehle zum
Eintopfgericht:
Prima weichkoch. gelbe Victoriaerbsen
Pfund 24 Pfg.
ab Zentner 23 Pfg.
und
halbe Erbsen
Pfund 13 Pfg.

Verkauf am Sonnabend auch auf d. Wochenmarkt.

Schulze-Müllingsen
Telefon 391.

Kamin-Dauerbrenner
mit Marmorplatte, sowie einige **Möbel, Federbetten und Bilder** zu verkaufen.
Westenhellweg 72.

---

4 Zimmerwohnung
an ruhige Leute per sof. od. später zu vermieten.
Osthofenstr. 45.



Artillerie - Verein
Monatsversammlung
am Samstag, d. 2. Dez. um 9 Uhr abends.
Beiratssitzung ab 8¼ Uhr abends. Barbarafeierbesprechung.
Der Vereinsführer.



3. Dez., 5 Uhr nachm.
Kameradschafts-Versammlung
mit Damen.
Vortrag:
Schlacht bei Tannenberg

Verein für die Geschichte von Soest u. d. Börde
Generalversammlung am Montag, d. 4. Dez. 1933, 20¼ Uhr im **wilden Mann, Markt 11.**
Tagesordnung:
1. Satzungsänderung (§§ I, II, III)
2. Vereins- u. Kassenbericht,
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Stolper
verkauft
10 dicke Backeier
mit **0.90** Mk.

Feisten
Hirsch
im Ausschnitt,
Hasen,
auch zerlegt,
empfiehlt
H. Husemeyer

---

2 gebr.
Stutz - Flügel
preiswert abzugeben.
Verlangen Sie Angebot von
Piano - Fabrik
Roth & Junius
Hagen i. W. 78
Bahnhofstraße 29.

Adventskerzen
Paket 50, 40 und 30 Pfg.
Baumkerzen
Paket 50 und 25 Pfg.
Feinste Qualität
mit 25% Bienenwachs
80 Pfg.
Carl Hochherz.

Winterfest

Der Verein ehem. 16er „Hacketäuer"
feiert am **Sonntag,** dem **3. Dez.** im **Wipker'schen Saale** sein diesj. **Winterfest.**

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein:
Der Beirat. Der Vereinsführer.

Adventskerzen
empfiehlt
Drogenhaus „Zur Rose"
Franz Faßbender



Bleyle

Unter der Uniform sollten Sie eine der beliebten Bleyle-Westen tragen! Sie beugt Erkältungsgefahren vor und ist außerdem überaus preiswert.

Gebr. Weimann

Das Entschuldungsverfahren gemäß § 4 des Gesetzes zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. 6. 1933 ist in den nachstehend aufgeführten landwirtschaftlichen Entschuldungssachen eröffnet und zwar:

A) Unter Ernennung der ländlichen Centralkasse e. G. m. b. H. in Münster i. W. als Entschuldungsstelle:
Am 28. 10. 33 um 12,30 Uhr
Landwirt Julius Plange in Heppen Lw. E. No. 19;
Am 27. 11. 33 um 11,40 Uhr
Landwirt Franz Kleinekordt in Schoneberg Lw. E. No. 61.

B) Unter Ernennung der Landschaft der Provinz Westfalen in Münster i. W., als Entschuldungsstelle:
Am 28. 11. 33 um 8,45 Uhr
Ehefrau Landwirt Heinrich Kleinekordt, Wilhelmine geb. Kleeschulte in Hovestadt .... Lw. E. No. 56.

Diejenigen Gläubiger, die z. Zt. einen dinglichen oder persönlichen Anspruch gegen die vorstehend aufgeführten Schuldner haben, müssen innerhalb einer Frist von drei Wochen seit heute ihre Ansprüche bei dem unterzeichneten Gericht (nicht bei der Entschuldungsstelle) — für jeden Schuldner gesondert — anmelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden mit einreichen.

Soest, den 28. November 1933.

Das Amtsgericht.

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinenbau, Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch. Radiotechnik
Lehrpläne
Lage
Bauschule Hochbau, Tiefbau, Eisenbeton-Stahlbau, Tonindustrie
anfordern